

175 JAHRE BADekur in REICHENHALL

Seit 1846 | Durch Feuer, Krieg und Frieden zum Weltkurort

Januar-Dezember 2021



Das Salz ist ihr Schicksal

Salz – das weiße Gold Bad Reichenhalls ist seit Jahrhunderten untrennbar mit dem Schicksal

dieser Stadt verbunden. Schon seit dem Frühmittelalter hat man die wertvollen, natürlich vorkommenden Solequellen zur Salzherstellung genutzt. Kaum verwunderlich, dass die Salzproduktion durch Verfeuerung und Einkochen der Sole damals eine ständige Feuersgefahr verursachte. Nicht nur einmal fiel die Stadt den Flammen zum Opfer und auch kriegerische Auseinan-

dersetzungen zwischen Salzburg und Reichenhall wurden um das Salzmonopol und die Salinen ausgetragen. Der verheerende Stadtbrand im Jahr 1834 sollte das Gesicht der Industriestadt vollständig verändern. Der Wiederaufbau erfolgte mondan – das Gesicht der Stadt wandelte sich zum stilvollen Kurort – lebenswert, vitalisierend und erholsam – bis heute.



MODEPLAUDEREIEN

Heinz Oestergaard galt als einer der bedeutendsten Modeschöpfer der Nachkriegszeit, er designte neben Haute-Couture für Stars wie Romy Schneider entwarf die grünen Polizeiuniformen und war Modeverantwortlicher für das Versandhaus Quelle. **Seite 16**



KULTUR

Die Alpenstadt ist reich an kulturellem Angebot. Ob Bad Reichenhaller Philharmoniker, das Reichenhall Museum, das Magazin 3 oder die Kunstakademie, die 2021 ihr 25-jähriges Jubiläum feiert. Jeder Kulturliebhaber kommt auf seine Kosten. **Seite 21**



KULINARIK

Köchin Anna Koller hat im Gasthaus zum Löwen mit viel Leidenschaft für die „neuen Gäste“ gekocht und ihr Gerichte in einem Kochbuch 1851 veröffentlicht. Viele ihrer Ideen sind auch heute noch richtig gut. Wie man ein historisches Rezept für die Neuzeit adaptiert. **Seite 22**



WOHLBEFINDEN

Attraktive Angebote für Männer, die mitten im Leben stehen, für mehr Leistungsfähigkeit und Vitalität. Ideen, die einen Urlaub in Bad Reichenhall mit Genuss und Spaß bereichern. Ein einfaches Baustein-System - kurz, klar und übersichtlich. **Seite 26**

So aktuell wie nie

Bad Reichenhall – ein Synonym für gutes Leben



Bad Reichenhall ist ein Synonym für gutes Leben. Davon ist Brigitte Schlögl, seit 2018 verantwortlich für die Vermarktung der Alpenstadt, fest überzeugt. Die große Kreisstadt wurde geprägt von Salz und Sole, lebt ihre Traditionen und verfügt über eine wunderschöne Bausubstanz. Heute ist Bad Reichenhall zudem eine lebendige, liebenswerte Stadt. Sie hat sich in allen Belangen weiterentwickelt und bietet neben modernsten Therapien im Gesundheitswesen, eine einladende Fußgängerzone und viele Sport- und Freizeitmöglichkeiten.

Vor 175 Jahren entschied sich die Alpenstadt zu einem wie ich finde, sehr mutigen „Neustart“:

Von der grauen Industriemetropole zum mondänen Kurort! Ein Wagnis, ein Abenteuer!

Sommerfrischler und die Hautevolée des Adels wollte man ansprechen, den Ort für Touristen attraktiv gestalten. Der erste Schritt wurde mit der Eröffnung der Sole-Molke-Kuranstalt Achelsmannstein im Jahr 1846 von Ernst Rinck gemacht.

Daraus hat sich Bad Reichenhall zu dem entwickelt, was es heute ist: Eine Alpenstadt, die einfach gut tut! Sich bewusst für sich selbst und das eigene Wohlbefinden zu engagieren, ist für viele Menschen schon selbstverständ-

lich. Gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung fördern die Lebensqualität.

Männersache

Was besonders bemerkenswert ist – Gesundheitsvorsorge ist nicht mehr nur allein Frauensache. Auch die Männer werden immer aufmerksamer, gehen achtsam mit sich selbst und ihren körperlichen und geistigen Ressourcen um. Bad Reichenhall hat sich deshalb ein attraktives Angebot speziell für Männer einfallen lassen, um die individuellen Zielsetzungen der Herren gezielt zu unterstützen: Die Männersache – ein System, das „Mann“ hilft, genau den Baustein zu finden, der seinen Urlaub in der

Alpenstadt noch einen Tick effektiver macht. Egal, ob man aktiv die Natur bei einer Bergwanderung erkundet, oder sich einfach im Spa & FamilienResort Rupertus-Therme verwöhnen lässt, es tut einfach gut!

Doch zum eigentlichen Wohlbefinden trägt der gesamte Ort bei, das sieht man und das spürt man hautnah. Wer sich nicht entscheiden kann, was ihm gut tut, fragt kurzerhand unsere Gesundheits-Concierges. Sie helfen, beraten und unterstützen bei der Auswahl des passenden Wohlfühlprogramms, von der neuesten Entspannungstherapie bis hin zum Kurzcheckup im Urlaub.

Kultur tut gut

Kulturelle Anregung ist uns ein besonderes Anliegen, für uns eine wichtige Säule der Gesundheit – denn auch die Seele braucht inspirierende Momente, die „gut tun“. Ein Kurs an der Kunstakademie fördert die Kreativität, macht den Geist frei für neue, schöne Gedanken. Kurmusik hat heilende Wirkung auf den Organismus, ent-

spannt und löst Stressbeschwerden. Bad Reichenhall mit seiner historisch-königlichen Architektur, den Innenstadt-Parkanlagen und den beschützend umrahmenden Bergen sorgt für Erholung von Anfang an.

Genießen Sie Bad Reichenhall, das wünscht Ihnen Ihre Brigitte Schlögl



Das Axelmannstein

Der Beginn einer Erfolgsgeschichte

Dass seine Idee vom Solebad für Reichenhall derart prägend sein würde und die Stadt wie auch das Tal über einen so langen Zeitraum beherrschen würde, hätte sich der seinerzeitige Landgerichtsarzt, Dr. Johann Georg Osterhammer (1767-1823) wohl nicht gedacht, als er 1823 – kurz vor seinem Tode – seine Vision von der Zukunft des Reichenhaller Tales formulierte: „Das Solen-Bad ist und bleibt daher in Ansehung seiner außerordentlichen Heilkräfte eine der wichtigsten Erscheinungen in diesem (...) von der Natur so reichlich dotirten Thale.“ In Osterhammers Vorstellungswelten existierten damals hölzerne Badezuber, unscheinbare Badehütten und traditionelle Kaltwasseranwendungen mit Sole. Was würde Osterhammer wohl dazu sagen, würde man ihn heute zu einem Aufenthalt in die „RupertusTherme“ einladen, würde ihn durch diese tempelartige Anlage führen, ihm die dortigen Wasserlandschaften, Soleschwebebecken und Wellnessoasen vor Augen führen? Zweifellos wäre er angetan von der Interpretation seiner Vision im 21. Jahrhundert. Dann würde man ihm, im temperierten Salzwasser des Außenbeckens stehend, die Stadt erklären, wie sie, verwoben durch großzügige Parkanlagen, längst über ihren mittelalterlichen Stadtkern hinausgewachsen ist, um mit einer Seilschwebbahn sogar die Gipfel der Berge zu erreichen. Und man würde ihm darlegen, dass diese gesamte städtebauliche Entwicklung letztlich eine Folge jener Idee war, die er, Osterhammer, bereits 1823 zu Papier gebracht hat. All dies würde er mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen.

Ein Sachse hatte die Idee

Dann jedoch müsste man ihm auch nahebringen, dass er zwar der Ideengeber dazu gewesen sei, dass der unmittelbare Anlass für diese Entwicklung aber nicht von ihm ausgegangen sei. „Von wem denn dann?“, würde er erstaunt fragen. Und man müsste ihm schonend beibringen: „Euer Ehren, es war kein Arzt, sondern ein Finanzbeamter. Und dieser war auch kein Bayer, sondern ein Sachse!“ Wir wollen es lieber nicht erfahren, wie Osterhammer auf diese Botschaft reagieren würde.

In der Tat war es erst die von Ernst Rink (1801-1877) im Jahre 1846



ausgehende Initiative, die mit der Eröffnung des Kurhotels Axelmannstein eine ununterbrochene Kur- und Badetradition in Bad Reichenhall begründete. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, stand dahinter ein regelrechter Familien- und Verwandtschaftsbetrieb, der für die erfolgreiche Etablierung des frühen Kurortes sorgte: Geldgeber, Hotelier, Beamter, Bürgermeister, Apotheker – sie alle waren unter- und miteinander verwandt oder verschwägert und arbeiteten an dem gemeinsamen Ziel, der Salinenstadt ein zweites einträgliches Standbein zu verschaffen.

Dass das Projekt Heilbad gelang, ist in jener Zeit, in der Mode-Kurorte wie Pilze aus dem Boden schossen, weniger erstaunlich als der Umstand, dass sich das Heilbad über die Zeiten hinweg gehalten hat. Denn so wie die Tourismusbranche ist auch das Kurwesen ein so genannter weicher Faktor, der sensibel auf politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen reagiert. Man braucht sich nur die äußeren Umstände anzusehen, während derer die Bad Reichenhaller Kurort-Jubiläen begangen wurden, um zu erkennen, wie unterschiedlich die Zeitläufe

sein können: 1896 fielen die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestand des Bades in eine Phase großen Aufschwungs; 1921, zum 75-jährigen Jubiläum, stand man noch unter dem Eindruck des verlorenen Ersten Weltkriegs und der sich abzeichnenden schweren Wirtschaftskrise; vor dem traurigen Hintergrund der durch Bombardierung zerstörten Stadt und des vollkommen darniederliegenden Kurortes feierte man 1946 das 100-jährige Bestehen; und als man 1996 feierlich den 150-jährigen Bestand des Bades beging, geschah dies im Schatten der kurz zuvor vom Deutschen Gesundheitsministerium verkündeten „Gesundheitsreformen“.

Kontinuität und Wandel

Das nunmehrige 175-Jahr-Jubiläum erfolgt in nicht minder schwieriger Zeit, da die Corona-Pandemie das alles beherrschende Thema bildet und die Gesellschaft vor enorme Herausforderungen stellt. Wenn aber ein Ort nach 175 Jahren noch immer seinen wesentlichen Eckpunkten – Gesundheit, Lebensqualität, Kulturangebot und landschaftliche Schönheit – treu bleibt, so kann man wohl von einer Bestimmung sprechen. Die Melange aus Beharrungsvermögen und Veränderung sicherte eine solch lange Kontinuität, denn Bestand hat nur das, was sich auch ändert. Sich innerhalb dieses Wandels aber selbst treu zu bleiben – das ist hohe Kunst und kann oft erst im historischen Rückblick richtig beurteilt werden.

Dr. Johannes Lang Stadtarchivar



Prägendes Salz

Von der Salzsiedeanlage zur Solekur

Feuer & Krieg

Im ausgehenden 15. Jahrhundert kaufte der Bayernherzog sämtliche Salzsiedeanlagen auf und sorgte dadurch für eine staatliche Monopolisierung des bayerischen Salzwesens. Der vorindustrielle Charakter Reichenhalls in der Frühen Neuzeit und die damit verbundene tagtäglich betriebene Verfeuerung der Sole verursachten eine ständige Feuersgefahr, der die Stadt mehrfach zur Gänze zum Opfer fiel. Als Grenzstadt gegen Salzburg blieb Reichenhall aber auch von kriegesischen Ereignissen nicht verschont. Das mittelalterliche Stadtgepräge blieb bis zu einem verheerenden Stadtbrand 1834 erhalten.

Frieden & Wohlstand

Der Wiederaufbau erfolgte in großteils mondäner Art, beginnend mit der Neuerrichtung der Salinenanlage, womit König Ludwig I. seine besten Architekten beauftragte. Der Abgleitung in eine verarmte Industriestadt entzog sich Reichenhall durch die sehr erfolgreiche Etablierung von Kuranwendungen, mit denen 1846 durch eine Privatinitiative im "Curhaus Achselmannstein" begonnen wurde. Das Stadtbild veränderte sich, zahlreiche Villen entstanden auf dem Weg zum international bekannten Kurort. Hier traf sich bis zum Ersten Weltkrieg die europäische High Society. In den goldenen 20er Jahren sorgte ein Bauboom für wirtschaftlichen Wohlstand, so entstanden beispielsweise im Jahr 1928 die Predigtstuhlbahn, heute die älteste Großkabinenseilbahn der Welt und das Kurmittelhaus der Moderne.

Krieg & Kur

Im Zweiten Weltkriegs wurde Bad Reichenhall wegen seiner Lage an der wichtigen Bahnlinie nach Berchtesgaden großflächig zerstört.

Bad Reichenhall wurde wieder aufgebaut, das Kurwesen zu einer tragenden Säule des Ortes. Die Naturheilmittel Sole, Moor, Latschenkiefer und Alpenklima stehen

nach wie vor im Fokus der Behandlungen. Die Kurstadt ist bekannt – ein europäisches Heilbad für Menschen, die gesund werden und gesund bleiben wollen.



>
Kurbad
1845 Bad Reichenhall

Verletzte eines alliierten
Bombenangriffs am Ende des
zweiten Weltkriegs



Bad Reichenhall – Ein Historischer Abriss

- › ca. 4000 Jahre Salzproduktionsgeschichte
- › **„Dubai des Mittelalters“** – Salzmonopolist für den Ostalpenraum und Teile Mitteleuropas
- › **1159:** Erstmalige Erwähnung Reichenhalls als civitas „Stadt“
- › **Salzburg & München** Vom Reichenhaller Salz hat Salzburg den Namen. Die Gründung Münchens geht auf den Handel mit Reichenhaller Salz zurück.
- › **1619:** Erste **Pipeline der Welt:** zum Soletransport von Bad Reichenhall bis nach Traunstein.
- › **1846: mit der Sole-Molke-Kuranstalt Axelmannstein wird der Grundstein für den Kurort gelegt**
- › **1846: Gründung des „Lokalverschönerungsvereins“ heute, Kur- und Verkehrsverein von Bürgermeister Matthias Mack**
- › **1850-1870:** erster Tourismus-Boom: es entstanden viele Gasthöfe und Hotels und Badeanstalten
- › **1868:** Gründung der Bad Reichenhaller Philharmoniker und Anlage des Königlichen Kurgartens
- › **1890:** Reichenhall erhält den Namenszusatz „Bad“
- › **1899: „Königliches BAD“** - heute Bayerisches Staatsbad (einziges Bayer. Staatsbad im Alpenraum)
- › **Jahrhundertwende:** Historische königliche Gebäude und Säle entstehen - Königliches Kurhaus, Wandelhalle mit Konzertrotunde, Gradierhaus

- › **1926:** Flughafen „Mayerhof“ betrieben durch die Deutsche Lufthansa
- › **1927:** Eröffnung Kurmittelhaus der Moderne
- › **1928:** Inbetriebnahme der Predigtstuhlbahn: weltweit älteste im Original erhaltene ganzjährig verkehrende Seilschwebebahn
- › **1934:** Bad Reichenhall wird Garnisonsstadt.
- › **1955:** Bayerns erste Spielbank wird in Bad Reichenhall errichtet
- › **1970:** Rupertusbad“ (Solebad) eröffnet
- › **1974:** Beginn der Einrichtung einer Fußgängerzone (Ludwigstraße, Salzburger Straße)
- › **1988:** Kurgastzentrum eröffnet
- › **1997:** Privatisierung des Staatsbadbetriebs. Gründung der „Kur-GmbH Bad Reichenhall/Bayerisch Gmain“
- › **2005:** RupertusTherme eröffnet
- › **2009:** Feierlichkeiten „850 Jahre Stadt Bad Reichenhall“
- › **2011:** Eröffnung des Sport- und Familienbades an der Rupertus-Therme
- › **2019:** Eröffnung des städtischen ReichenhallMuseums

WIEGE DES KURORTES „Axelmannstein“. (Dr. Lang)

Das in Bad Reichenhall gelegene ehemalige Grandhôtel Axelmannstein bildet den ältesten Hotelbetrieb und zugleich die Wiege des Kurbetriebes. Bis in die Fünfzigerjahre zählte das „Axelmannstein“ zu den

Top Ten der renommiertesten deutschen Hotels. Das „Axelmannstein“ bildet heute ein Stück historischer Kurstadt-Identität aus der guten alten Zeit, mit dem Charme der Jahrhunderte und eleganter Atmosphäre.



›
Das heutige Wyndham Grand
Hotel Bad Reichenhall
Axelmannstein

Habe die Ehre

Seine Königliche Majestät, Maximilian II. von Bayern, weilt zur Kur in Reichenhall 1848*

Haben sich Euer Majestät gut erholt im Bad Axelmannstein?

Max: Ich danke für die Nachfrage. Erholung im eigentlichen Wort-sinn war es eigentlich nicht. Ich folgte den Anweisungen meines Leibarztes Dr. Gietl und erhielt täglich Solebäder verabreicht. Ich unternahm Spaziergänge im nah gelegenen Kirchholz und machte manchmal Ausflüge nach Salzburg oder Berchtesgaden. Außerdem ließ ich mir die typische Landestracht anfertigen, um dann inkognito mit meinen lieben Reichenhallern in Kontakt zu kommen. Die meiste

Zeit aber musste ich meiner Arbeit nachgehen.

Euer Majestät werden doch hoffentlich die hohe Politik in München zurückgelassen haben!

Max: Für einen König gibt es keinen Urlaub. Während meines Aufenthalts wurde das Axelmannstein zu einer regelrechten Außenstelle des bayerischen Regierungssitzes. Täglich musste ich Delegationen aus allen Deutschen Ländern, die mir ihre Aufwartung machten, empfangen. Sogar befreundete Monarchen, die sich in der Nähe

aufhielten, trafen hier in Reichenhall mit mir zusammen. Ich empfang Adjutanten, erteilte Befehle, erließ Verordnungen, Generalpatente, Armeebefehle, ja sogar Gesetze und Verordnungen – sie alle signierte ich im Axelmannstein.

War das Axelmannstein denn überhaupt standesgemäßes für Euer Majestät und seinen Hofstaat?

Max: Als bescheidener Mensch, als welcher ich mich bezeichnen darf, ist man durchaus Einfacheres gewöhnt. Das Axelmann-

stein ist ein neu errichtetes und zeitgemäßes Hotel neuer Art. In den südlichen Provinzen meines Königreiches gibt es nichts Vergleichbares, was von privater Hand in so stattlicher Form für Kurgäste errichtet worden wäre. Es war eine Selbstverständlichkeit für mich als Monarch, das erst vor zwei Jahren eröffnete Hotel des Herrn Rink zu unterstützen und die unermüdlichen Bemühungen Ihres Bürgermeisters Herrn Mack zu würdigen.

Die Reichenhaller haben es ihrem König huldvollst gedankt und



König Max II. Joseph von Bayern

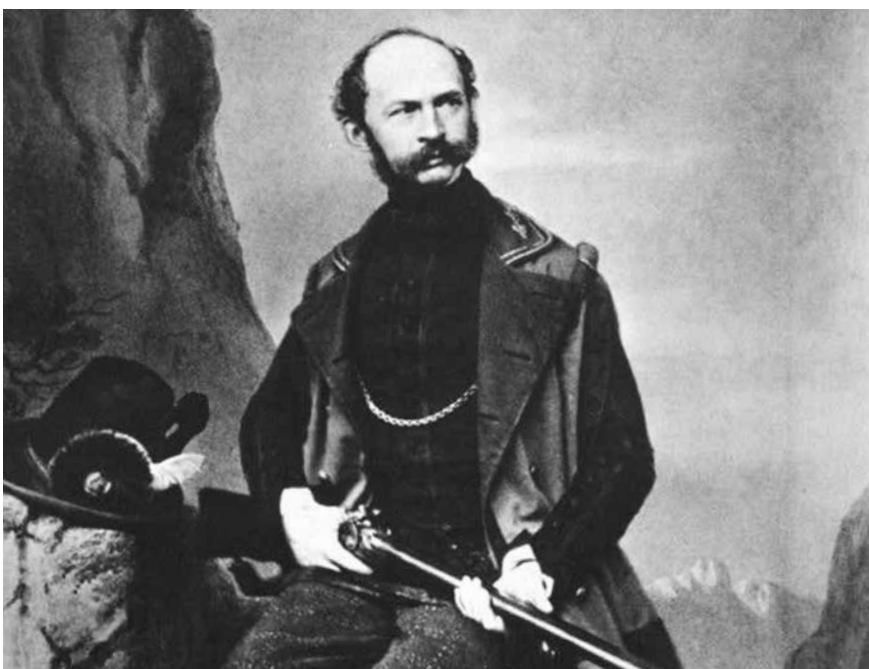
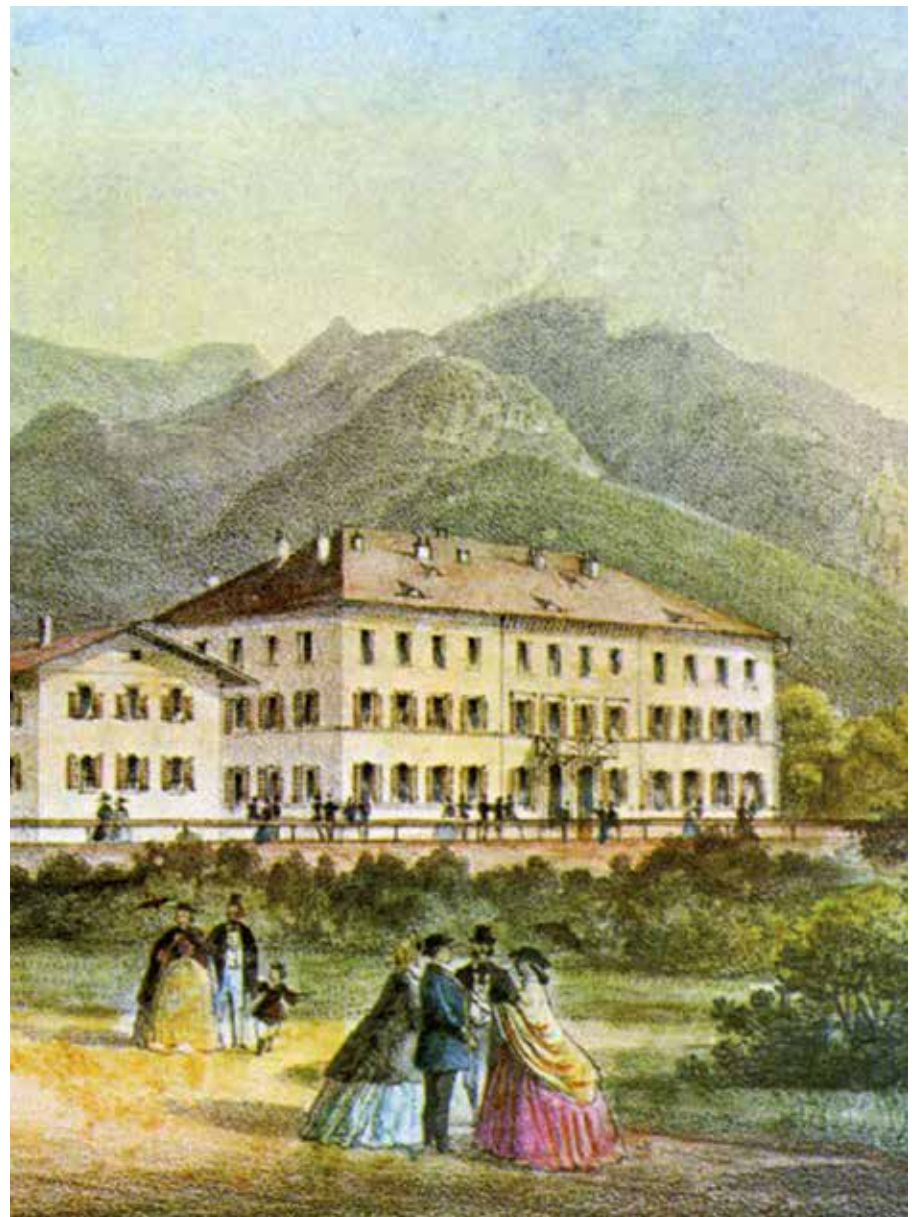
„Während meines Aufenthalts wurde das Axelmannstein zu einer regelrechten Außenstelle des bayerischen Regierungssitzes.“

hoffen, dass Euer Majestät das junge Bad damit gewissermaßen adeln möge...

Max: Die vielen Freudenfeuer auf den Bergen, die festlich geschmückte Salinenstadt, der Einzug bei Glockengeläut und Kanonendonner – an diesen Empfang meiner lieben Reichenhaller denke ich gerne zurück. Wenn ich durch meinen fünfwöchigen Aufenthalt dazu beigetragen sollte, dass es in der darauffolgenden Zeit viele Menschen ihrem König gleich-tun und Reichenhall besuchen, so würde mich dies schon mit Zufrie-

denheit erfüllen. Wie ich gehört habe, sollen heuer schon beachtliche einhundert Badegäste zur Kur hier gewesen sein. Bei pfleglicher Behandlung seiner Ressourcen und mit Beharrlichkeit könnte Reichenhall – das ist meine Überzeugung – zu einem der führenden Bäder des Kontinents aufsteigen. Vielleicht wird man sich dann immer noch meines Besuches erinnern.

***Das fiktive Interview führte Dr. Johannes Lang, Stadtarchivar**



König Maximilian II. von Bayern

Im Jahr 1840 lies Ludwig I. die Alte Saline nach dem großen Stadtbrand neu erbauen. Sie gilt noch heute als eine der „Schönsten Salinen der Welt“. Ludwig dankte im März 1848 überraschend ab, sein Sohn Maximilian wurde König von Bayern.

Besonders interessierte sich Max II für Bildung und Wissenschaft seiner Zeit, lud Gelehrte ein und trug so erheblich zum Fortschritt

Bayerns bei. Er widmete sich der Erforschung und Pflege des Brauchtums und der volkstümlichen Kultur. Dabei haftete ihm stets ein konservativer und romantischer Grundzug an.

Maximilian und seine Gemahlin Marie Friederike von Preußen liebten die Natur. Beide können als frühe Alpinisten gelten. Die herbe Schönheit des Schlosses Hohen-schwangau und der Berghütten Oberbayerns, in denen sich die königliche Familie gerne aufhielt, prägten auch die Ideenwelt des Thronfolgers Ludwig.

<

König Max II.: Der große Gönner der Alten Saline

Kurz notiert...

Alte Saline: seit 175 Jahren „Schönste Saline der Welt“

Ja, wir alle wissen, dass die Alte Saline bereits gleich nach dem großen Stadtbrand im Jahr 1834 wieder aufgebaut wurde. Geadelt als „Schönste Saline der Welt“ wurde sie jedoch erst 1846: „Das Brunnenhaus mit dem Soolbrunnen und den Soolen-Reservoirs, die Siedegebäude und die Salzmagazine bilden jetzt eine einzige zusam-

menhängende großartige Anlage in der Stadt, welcher der Ruhm, die schönste Saline in der Welt zu besitzen, schwerlich wieder entzogen werden wird.“ (Carl Johann Bernhard Karsten (1782-1853), preußischer Oberbergat des gesamten preußischen Hütten- und Salzwesens in seinem Lehrbuch der Salinenkunde).

www.alte-saline.de

>

Die Alte Saline lädt heute zu Führungen unter Tage ein.



Das Kloster und die Freifrau

Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach 1882 in Reichenhall*

St. Zeno scheint es Ihnen angetan zu haben. Sie sind nun schon zum wiederholten Male Gast im Kloster der Englischen Fräulein.

E.-E.: Als ich das erste Mal, 1870, nach Reichenhall zur Kur kam, logierte ich im Institut St. Zeno und war verzaubert von dem klösterlichen Ensemble wie auch von der prachtvollen Aussicht auf das Tal. Zwei Jahre später musste ich, da die Gästezimmer dort belegt waren, mit einer Wohnung im Axelmannstein vorlieb nehmen. Aber es war kein Vergleich. Um der Wahrheit die Ehre zu geben: Reichenhall ist mit seinen über 4.000 Besuchern inzwischen so gefragt, dass man in der Stadt keine wirkliche Muße mehr findet, schon gar nicht im Axelmannstein, das bekanntlich als erstes Haus am Platze gilt.

Sie sind also nicht auf der Suche nach Abwechslung und Vergnügung?

E.-E.: Zweifellos kommen viele Badegäste hierher, um zu sehen und gesehen zu werden. Wenn man bedenkt, dass vor rund 30 Jahren nur das Axelmannstein existiert hat und es inzwischen schon über zehn Hotels gibt, so lässt sich die rasante Entwicklung dieses Kurortes erahnen. Überall werden Villen gebaut, gibt es emsige

>
Jugendporträt von Marie von Dubský, spätere von Ebner-Eschenbach, um 1845



Betriebsamkeit, wächst die Stadt über sich hinaus. Wie ich gehört habe, sind die Immobilienpreise seither um das Zwanzigfache gestiegen. Nein, ich bevorzuge die Beschaulichkeit, die ich in St. Zeno finde. 's ist meine alte Liebe, ich bin froh, wieder da zu sein.

Wie sind Sie überhaupt auf den Kurort Reichenhall aufmerksam geworden?

E.-E.: Mein Wiener Hausarzt hat mir eine Kur hier verordnet. Sie müssen wissen, dass die Wiener Ärzteschaft dem Reichenhaller Bad äußerst gewogen ist, seitdem sich führende Mediziner wissenschaftlich mit den hiesigen Therapiemitteln und deren Erfolgen beschäftigt haben, allen voran dem „Pneumatischen Apparat“, der als der größte der Welt gilt und Asthmaleidende in Scharen hierher führt. Zudem existiert ja seit 1866 ein Bahnanschluss nach Reichenhall, so dass die Reise von Wien keinen Aufwand mehr darstellt. Die ärzt-

liche Betreuung vor Ort übernimmt Dr. von Liebig, den ich nicht nur als hervorragenden Kurarzt, sondern auch als einen aufgeschlossenen Gesprächspartner schätze. Überhaupt trifft man immer wieder interessante Leute hier.

Haben Sie denn während Ihrer Kur auch Gelegenheit, literarisch zu arbeiten?

E.-E.: Ich ringe immer wieder mit mir, zumal mir meine Brüder einreden wollen, ich solle die Schriftstellerei doch endlich aufgeben. Dabei begegnen mir selbst

hier vor Ort die eindrucklichsten Geschichten: Erst vor wenigen Tagen lernte ich eine alte Frau kennen, die Walderdbeeren verkaufte und mit der ich ins Gespräch kam. Sie erzählte mir ihre Lebensgeschichte, die so berührend war, dass ich ihr vielleicht schon bald ein Gedicht widmen werde. Ich denke, ich nenne es „Die Erdbeerfrau“. Tragische Geschichten sind oft die besten.

*Das fiktive Interview führte Dr. Johannes Lang, Stadtarchivar

Das Gedicht:
Die Erdbeerfrau ist leider 3 Seiten lang, sehr viel Text...

Die Erdbeerfrau

»A loadis Erdbeer-Jahr, natürli, gell!
Am Benno-Tag, der Frost, der hats dawischt!«
Sprach sie mich an und lächelte dazu mit welkem Mund und wasserblauen Augen, so harmlos wie ein Kind, die dürre Alte.
»Recht schlimm für uns, und schlimmer noch für Euch«,erwidert' ich, »Ihr kommt um den Verdienst, den besten wohl im Sommer.«
»I? No wissns, geits ihrer weni, werns halt

besser zahlt, die Erdbeer, gar die schöni, ausm Gstoan, wie ebba selli da!«
Sie rückt' hinweg den Deckel ihres Korbs, und drinnen lagen auf Tannenreislein und auf frischen Blättern Erdbeeren duftend und so purpurrot, daß schon ihr Anblick eine Labung war. Der Alten bot er wahren Hochgenuß:
»Die wachsn aufn Staufn, in die Schluchtn«, sagt sie und hebt voll Finderstolz ihr Körbchen.

Ich hätte seinen Inh alt gern erworben; er war verkauft. Vom Berge kam die Frau, nach langem Tagewerk, war hungrig jetzt, ein wenig müd und sehnte sich nach Hause.
»Es warten Eure Kinder«, meinte ich, »und Enkel dort auf Euch.«

»Auf mi wart koas,i bin alloa«, gab sie zerstreut zurück, und mit der Rechten ihre Augen deckend blickt' in die Sonne sie, die goldig flutend soeben hinter Bergeshöhn versank.

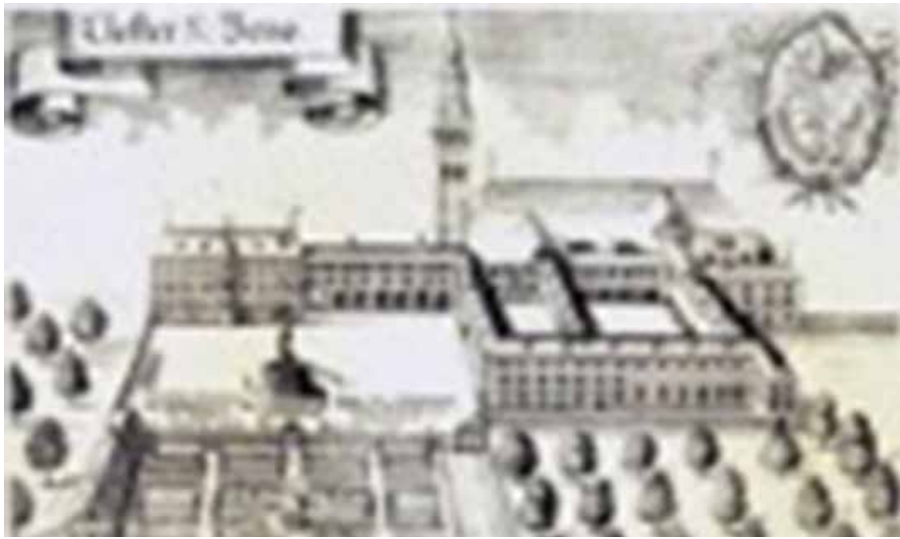
»Da schaugns hin, zum Zwisl schaugns hin, da bin i morgn um die Zeit scho gwest gon Abnd hoasts zur Alm no auffikrabin, im Heubüh drobn schlaft ma woltern guat und fruh um zwoa gehts ani scho in d'Staudn.

Gsund bin i, Gott sei Dank!«, schloß sie vergnügt, und zwinkert' nach den glutumsäumten Bergen voll Liebe hin, »und hon aa koani Sorgen.«
»Im Sommer, doch wie sieht's im Winter aus?«

»Da kimm i lei an nächstn Sunnta hin, und Erdbeer bring i Ihna' solchi habens no niemal koana gsegn. Bfüt Ihna Gott!«

»Mit Gottes Gnad, halt so, a bißl wiescht, ma hofft halt immer, daß bal Frühling wird. An Oaschicks bringt ihm scho so kloanweis furt.«
»Das ist der Trost der Einsamen,« sagt' ich, »wie Ihr es seid, vielleicht von jeher wart?«

Gutmütig, heitre Spotts zuckt sie die Achseln. Ob meines Irrtums.
»Na, von jeher nit, i hon amal a schöns Awesn gheit' an braven Mo, fünf Kinder - ja amal!«
»Fünf Kinder? Hab und Gut? Und steht allein und arm jetzt in der Welt? ... Wie ging das zu?«
»No, schiefri ebba. ,s Unglück hat uns



hoamgsucht, verbrunna san mer aa«, gab sie zur Antwort und schien zu denken: Ei, was kümmert's dich?

Doch mählich eines Bessern sich besinnend, hob leise seufzend sie von neuem an:

»Vor dreizehn Jahren - wartens - na, vor achtzehn, ja wirkli, achtzehn - wie die Zeit vergeht!

Da is bei uns das großi Feuer gwest. In d'Tenna eigschlag'n hat der Blitz vom Himmi - und voll mit Troad wies war, so is verbrunnen, und aa der Mo, sechs Küh, zwoa Kinder, alls verbrunna.«

»Wie? Verbrannt?!«

»Ja, ja, verbrennt. Mi selba hat der Nachbar no am Zopf, der damalt armsdick war - wer

möcht dees glaubn? - herauszerrt aus die lichtrohn Flammen. Die Gloabiger hon si den Grund biholden, und wiar i gangn, wiar i gstandn bin, so bin i von der Brandgstätt weiterzogn.«

»Mit Euren Kindern?«

»Jo, mit denen drei, die übri blieb'n san, zwoa Diendl'n und an kloan Bueb'n«, entgegnet sie gelassen.

»Und dann? Wie habt Ihr dann Euch fortgeholfen?«

Sie hob den Kopf empor: »No, ehrli halt. Viel garbeit, viel, und aa a bißl bet, a bißl nur, denn damalt, wissens, Frau, da war i bös mit unsern lieben

Herrgott, und bins aa blieben no a lange Weil, denn oans vo meini Diendl is schlecht gratn und leit da drauß'n vor der Kirchhofmauer, i mach en Umweg, mueß i dort vorbi.«

»Die zweite aber? - die?«

»Die hat an Bauern, in Hammerau, an reichn, is versorgt.«

»Und sorgt für ihre Mutter, will ich hoffen.«

»Für mi? Was denkens denn? Si hat den Mo, hat ihm ins Haus koan roti Heller bracht und wird aa koanen naustragn - dees hoff i!«

»Und Euer Sohn?«

»Seidat war'r, Schandarm ...

I sag, er war, jetzunder is er tot, erschoss'n von die Pascher an der Grenz. Im letzten Hirscht hon i di Nachricht kriegt.«

Sie sprach es langsam, leise, unbewegt, sann nach ein Weilchen; wie ein Lichtstrahl flog's erhellend freudig über ihr Gesicht.

»Der is mit mir gar oft in d'Erdbeer ganga wier er a Bua no war und später aa, der hat die Berg so guat gekennt, wiar i.«

Sie blickte in die Weite, ganz verklärt vom sanften Glück des lieblichsten Erinnerns, und wandt' zum Gehen sich mit kurzem Gruß.

Doch plötzlich hielt sie an. Die lichten Augen erglänzten wild und stoben Zornesfunken.

An uns vorbeigeschritten kam ein Knabe, der in der Hand ein Schüßlein voll mit Beeren, armsel'gen, halbgereiften trug. - »Du Lump«, rief ihm die Alte zu, »kannst nit derwartn, daaß d'Erdbeer rot wer'n, muaßt di greani rupfn?«

Mit hoch erhobner Faust bedroht' sie ihn, und ein gewaltig Fluchwort flog ihm nach, als schleunig er und still die Flucht ergriff. Dann aber ganz erregt von Schmerz und Grimm sprach sie: »Dees is mei allerigster Kumma, wenna d'Erdbeer brockn ureif und kloanleizi.

Ma mirkts ja deutli, ,s tuat der Pflanzen weh.

Sie wehrt si drum, was sie nur ko, die Armi, just wier a Muatta um ihr lieb's Kind, do wenn die Frucht erst zeiti worn is, geits's geduldi her; no jo, sie hat das Ihre redli to, und denkt ihm halt: Jetz werst der endli aa dein Frieden gunna!«

Da stockte sie und sah mich fragend an, bestürzt beinah ob dieser Worte Sinn, der dämmernd nur ihr zum Bewußtsein kam.

»Wo wohnens?« sprach sie hastig, »in Sankt Zeno.«

»Da kimm i lei an nächstn Sunnta hin, und Erdbeer bring i Ihna' solchi habens no niema koana gsegn. Bfüt Ihna Gott!«

Die Kugel rollt und rollt und rollt ...

Der landschaftliche Reiz der Region und seine Beliebtheit als Badeort war schon 1955 eng mit der Spielbank verknüpft. Damals öffnete das Haus zum ersten Mal seine Pforten und wurde sogleich ein Anziehungspunkt für alle Gäste aus nah und fern. 1961 wurde die Spielbank verstaatlicht und 1988 völlig neu gebaut. Die Spielbank siedelte in das neue Kurgastzentrum um und wurde dort zu einem echten Highlight.

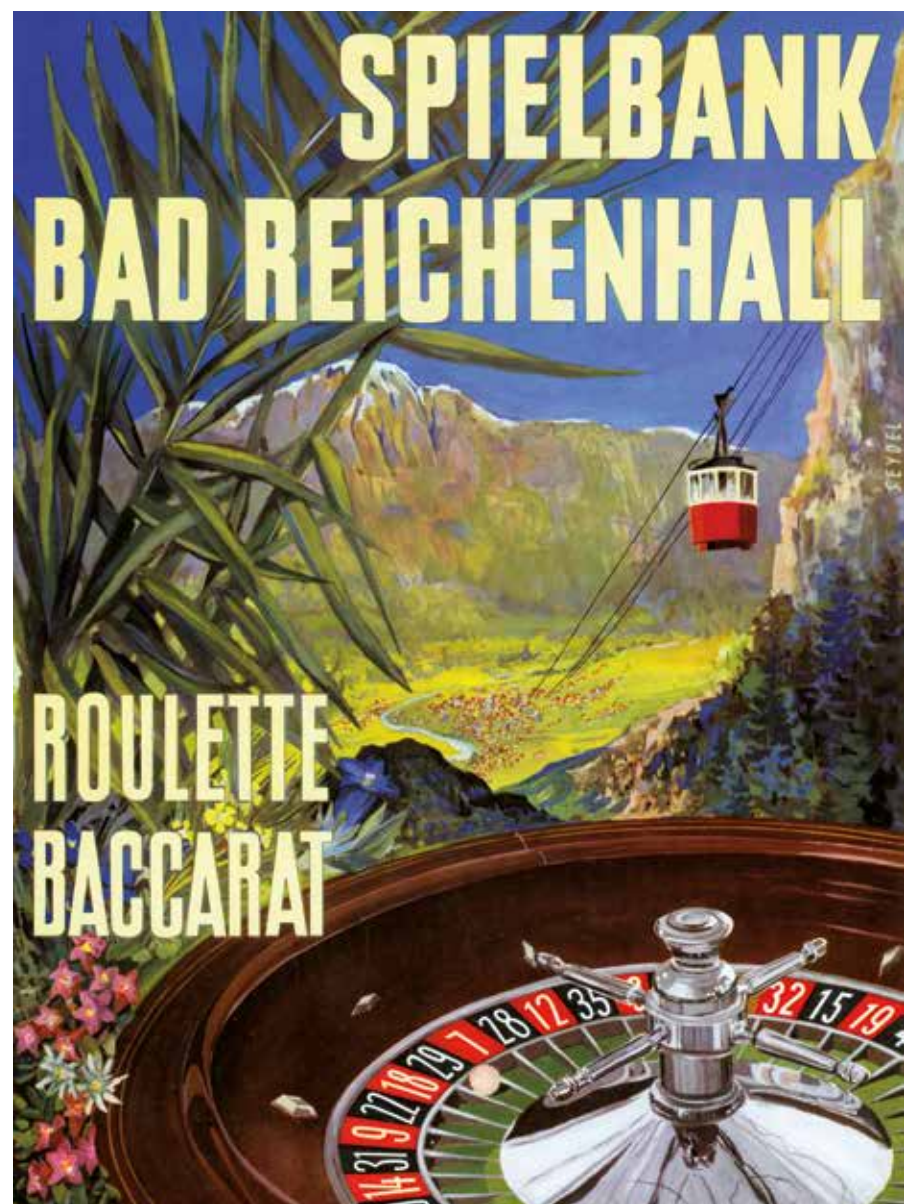
In angenehmer Atmosphäre erwarten Gäste attraktive Spielarten wie American Roulette, Black Jack, Poker sowie 81 Automaten und Multiroulette-Terminals. An der Bar im Spielsaal findet man eine große Auswahl an Erfrischungen. Ob alkoholfreie Drinks, Cocktails oder Champagner - für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Meldet sich der kleine oder große Hunger, sollte man einen Blick auf die Speisekarte des hauseigenen Restaurants Warsteiner Boulevard werfen.

Cultino: „Art et jetons“

Außergewöhnliche Shows und Konzerte im Cultino. Comedy, Kabarett und Musik vom Feinsten finden ihre Heimat in der Kleinkunstbühne Cultino. Hier wird jeder Abend zu einem ganz besonderen Erlebnis - exklusives Flair, hautnah an den Stars und direkt am Spielgeschehen.

www.spielbanken-bayern.de/bad-reichenhall



>
Historisches Plakat aus 1955
von Seydel, Offenbach.

Runter von der Couch!

Sigmund Freud zur Sommerfrische am Thumsee 1901*

Haben Sie sich wieder Arbeit mit in den Urlaub genommen, so wie vor zwei Jahren, als Sie während des Sommers in Berchtesgaden ihr Buch „Traumdeutung“ geschrieben haben.

S.F.: Nein, ich habe den Urlaub diesmal ohne große Pläne auf mich zukommen lassen.

Da meine Mutter und Schwester gerade in Bad Reichenhall zur Kur weilten, beschlossen wir, sie zu besuchen und ebenfalls zur Sommerfrische da zu bleiben.

Wie gefällt es Ihnen hier?

S.F.: Bad Reichenhall hat sich, wie man den Zeitungen allenthalben entnehmen kann, enorm herausgeputzt. Man erwartet heuer über zehntausend Kurgäste, der prächtige Kurgarten, die Straßen und Cafés sind schon jetzt reich frequentiert – ausnahmslos sehr gutes und internationales Publikum!

Es ist keine Seltenheit bei einem Spaziergang durch die Stadt zehn und mehr unterschiedliche Sprachen zu vernehmen. Das vor einem Jahr errichtete Kurhaus könnte dem Theaterbau in einer Großstadt zur Ehre gereichen, und wenn man zwischen den Grand-hotels Burkert und Axelmannstein hindurch schlendert, kommt es einem tatsächlich so vor, als sei man in einer Metropole.

In welchem der großen Häuser logieren Sie mit Ihrer Familie?

S.F.: Ich habe mich ganz bewusst für ein beschauliches Domizil entschieden, das ich bei einer Stippvisite entdeckt habe: den Seewirt am Thumsee. Er ist weit weg vom Trubel der Kurgesellschaft.

Nur ab und zu finden am Nachmittag einige Gäste zu Kaffee und Kuchen hierher. Die Alpenrosen reichen bis zur Straße herab und ringsum sind herrliche Wälder. Der Thumsee selbst ist wirklich ein kleines Paradies, besonders für unsere Kinder, die von unseren Herbergsleuten wie wild gefüttert werden, sich dann miteinander und mit den Gästen um die Boote raufen, auf denen sie dann unserem besorgten Elternblick entwinden.

Und meine gerade einmal 13-jährige Tochter Mathilde hat den 15-jährigen Sohn des Besitzers

Dr. Pachmayr kennen gelernt. Erste zarte Liebesbande, die sich hier anbahnen ...

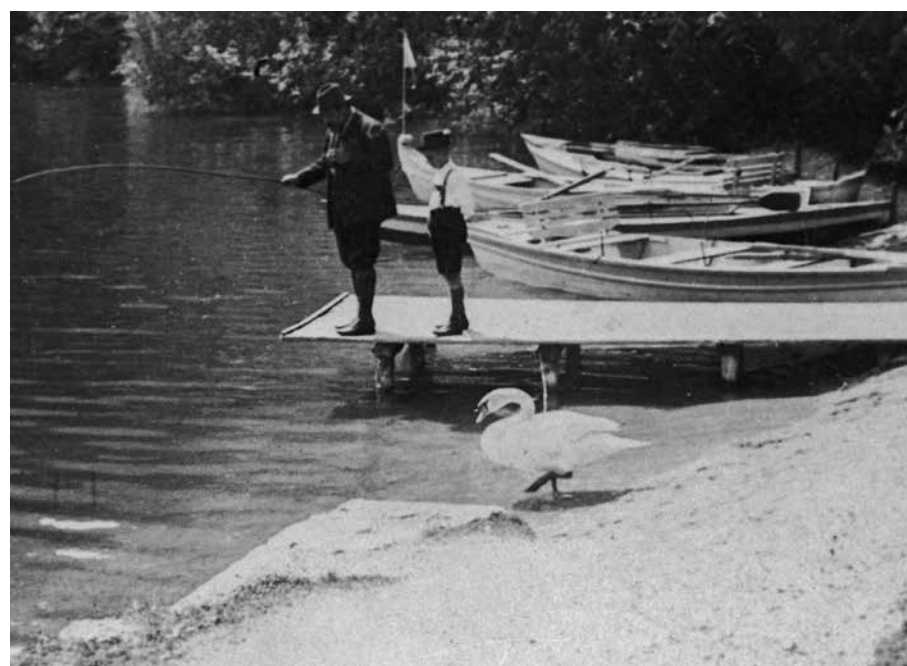
Was macht ein international angesehener Wissenschaftler den lieben langen Tag am Thumsee?

S.F.: Die Kinder freuen sich darüber, dass sie den sonst viel beschäftigten Vater diesmal ganz für sich haben. Vor ein paar Tagen habe ich beim Angeln einen riesigen Hecht aus dem Thumsee gezogen. Und Pilze, die ich so gerne suche, wachsen hier ebenfalls. An manchen Nachmittagen spazierte ich nach Bad Reichenhall hinunter, gehe ins Gradierwerk, besuche das hervorragend eingerichtete Museum oder schaue mir im Kreuzgang von St. Zeno das berühmte Relief des Kaisers Barbarossa an. Auch zu einigen Kurärzten haben sich schöne Kontakte ergeben, so auch zu Herrn Dr. Ortenau. So wie die meisten seiner hiesigen Kolle-

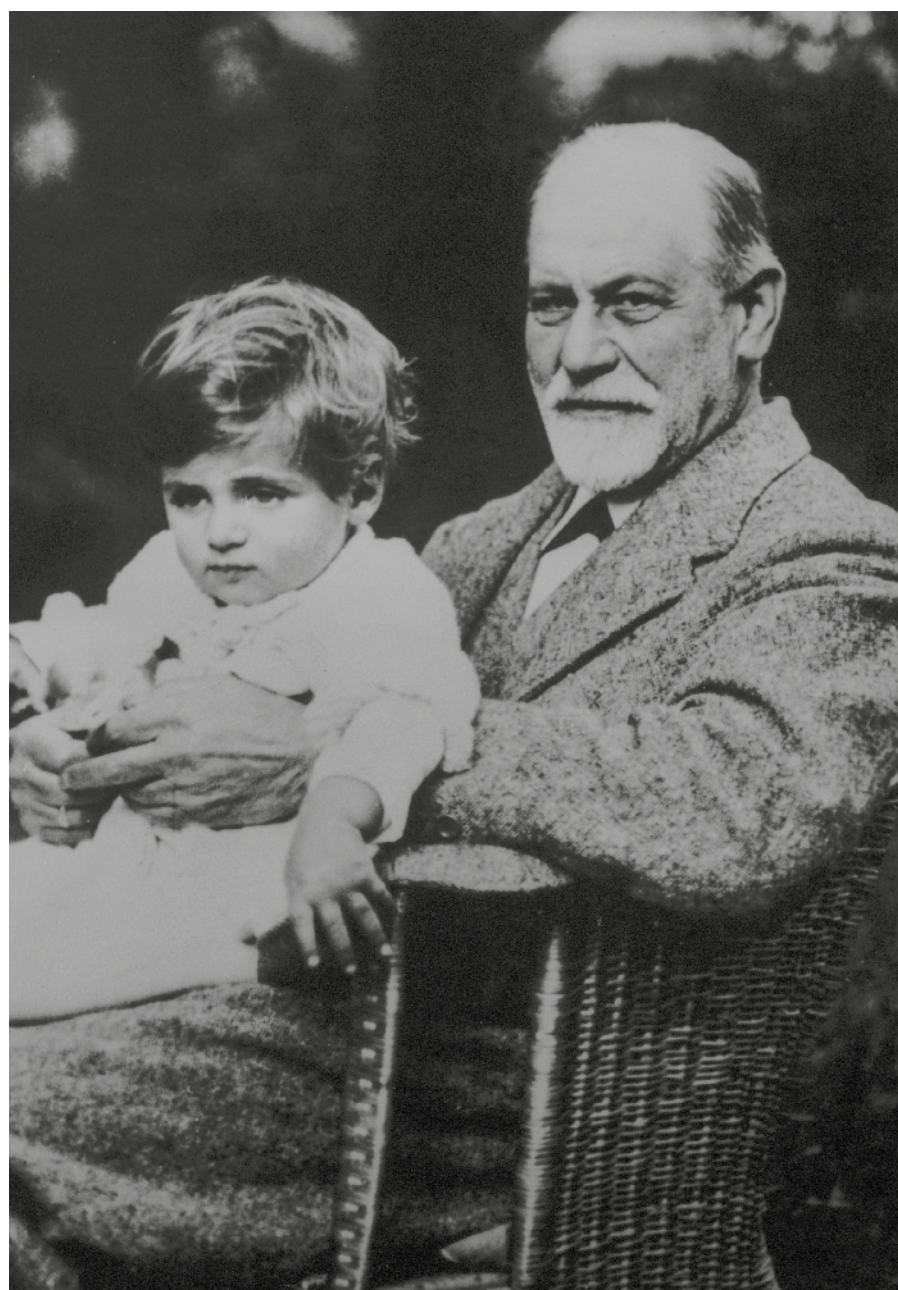
gen praktiziert er nur während des Sommers in Bad Reichenhall, während er die restliche Zeit des Jahres ein Sanatorium in einem italienischen Seebad leitet. Diese Internationalität steht dem Heilbad hier gut zu Gesicht. Bald schon wird es im Reigen der Welt-

kurorte genannt werden, da bin ich mir sicher.

***Das fiktive Interview führte Dr. Johannes Lang, Stadtarchivar**



^ Sigmund Freud mit seinem Sohn Ernst beim Angeln am Thumsee, Sommer 1901.



< Anno 1901 verbrachte der Wiener Sigmund Freud, weltbekannter Begründer der Psychoanalyse, zusammen mit Frau und sechs Kindern mehrere Wochen Urlaub am Thumsee. Man mietete sich beim damaligen Seewirt ein und war begeistert von diesem idyllischen Ort. Neben Wanderungen und Angeln verbrachte Freud allerdings einen Großteil der Zeit mit wissenschaftlicher Arbeit – für heutige Urlauber steht wohl vornehmlich Genuss auf dem Programm.



Glanz & Glamour

Das Park-Kino – ein Lichtspielhaus seit 1918

Das Kur-Kino, gegründet von Paul Hubl, erlebte eine wechselvoll Geschichte. Es wurde als Kino, Tanz-Café und Bauerntheater genutzt. Nach dem Krieg als „Park-Lichtspiele“ wieder eröffnet, konnte es sich gegen die Konkurrenz von drei weiteren Kinos (Diana-Palast, Kammerlichtspiele, Kur-Lichtspiele) durchsetzen. 1998 übernahmen Max Berger und Joseph Loibl das Kino und führen es seitdem als jährlich preisgekröntes Filmtheater mit großem Erfolg.

Redaktion: Das Park-Kino – für dich Liebe auf den ersten Blick?

Joseph Loibl: Nein, überhaupt nicht. Als ich mir das Kino im Sommer 1998 gemeinsam mit meinem Kollegen Max Berger angeschaut habe, war ich wenig begeistert. Den angestaubten 70er, 80er Jahre „Charme“ der Säle war schon sehr gewohnungsbedürftig, die Gestaltung ziemlich heruntergekommen. Max hat aber von Beginn an das Potenzial gesehen und bin ich wirklich dankbar, dass er mich damals so mitgerissen hat. Das Kino war nicht das Schönste, aber man konnte genau wie in einer Beziehung daran arbeiten. Heute bin ich mehr als stolz, denn heute ist es eines der schönsten Kinos weltweit.

Was fasziniert dich am Kino?

J.L.: Kino fasziniert mich schon seit meiner Kindheit, ich habe schon immer von einem eigenen Kino geträumt, seit ich denken kann. Schulfreunde hingen Poster von Popstars ins Kinderzimmer, bei mir waren es natürlich Kinoplate. Kino fasziniert mich, das Gemeinschaftserlebnis: Es gibt keine Außenseiter, in den Kinosälen ist jeder gleich. Sie alle wollen diesen einen Film erleben, auf der großen Leinwand, wenn das Licht langsam erlischt. Perfekt, um dem Alltag zu entfliehen und die Sorgen draußen lassen. Und wenn dann der Vorhang langsam aufgeht, ist das für mich und alle Gäste immer ein wirklich magischer Moment.

Park-Kino ist Kult und lange Geschichte – siehst du dich als Bewahrer der Tradition?

J.L.: Unbedingt! Wir sind in der Umgebung nicht das einzige Kino, aber unser historisches Ambiente ist einmalig. Es ist meine tiefste



Überzeugung, dass Filmkultur und die Tradition weitergeführt werden müssen, denn wir wollen mit unserem Kino auch noch unsere nachfolgenden Generationen begeistern. Ein passender Spruch ist „The show starts on the sidewalk“ – die Show startet am Gehweg. Die Leuchtschrift, die Kollonaden, der Schaukasten, die Filmplakate – diese Atmosphäre soll unsere Gäste schon vor dem Film verzaubern.

Stars sind schon immer gerne nach Bad Reichenhall gekommen – mondäner Weltkurort – gibt es welche, denen du gerne persönlich begegnet wärest?

J.L.: Es gibt viele Persönlichkeiten die ich selbst sehr schätze und auch gerne mal einen kleinen Schwatz gehalten hätte. König Max II, der erste bayerische König der zur Sommerfrische nach Bad Reichenhall gekommen ist oder Erich Käst-

ner. Einmal hatte ich sogar wirklich die Möglichkeit eine tolle Persönlichkeit kennen zu lernen, Angelika Milster. Sie hatte ein Gastspiel und wohnte im Hotel Axelmannstein. Sie ging gerade mit ihrem Hund spazieren, da traf ich sie auf dem Heimweg vom Kino vor dem Hotel und wir hatten ein sehr nettes Gespräch. Weitere Persönlichkeiten, die ich schon im Park-Kino begrüßen durfte, wie beispielsweise Gerhard Polt, Max von Thun oder Florian David Fitz.

Kino ist gerade jetzt durch Corona nicht einfach. Muss man ein bisschen verrückt sein, um heute noch mit so viel Leidenschaft und Enthusiasmus wie du sie hast, so ein kleines Kino zu betreiben?

J.L.: Ja – absolut! Die Arbeit im Kino gibt mir so viel, unsere Gäste sind der Wahnsinn. Es ist meine Familie in Reichenhall, meine Kino-

< Damals & Heute: Das „Park-Lichtspielhaus“ 1918 im Vergleich zu einem 2020 frisch renovierten Saal des heutigen „Park-Kinos“.

familie. Einige Kinos mussten aufgrund der Corona Pandemie aufgeben und schließen, umso dankbarer bin ich um meine leidenschaftlichen Stammgäste. Sie unterstützen mich wo es nur geht. Ehrlich gesagt bin ich mir ziemlich sicher, dass das Haus auch durch meine Verrücktheit am Leben gehalten wird. Viele unserer Gäste sagen nicht mehr „wir gehen ins Kino“, sondern „wir gehen zu Sepp“.

Was treibt dich an?

J.L.: Wenn die Leute nach dem Film glücklich und zufrieden sind. An einem Abend kam eine Dame nach der Vorstellung „Die Schöne und das Biest“ zu mir und bedankte sich, dass sie noch einmal Kind sein durfte. Das berührte mich so sehr und genau das sind die Momente, die mich antreiben.

Filme, die hier gedreht wurden, von Miss Evelyn bis hin zum kleinen Grenzverkehr – wünschst du dir manchmal ein bisschen mehr Glamour der guten alten Zeit?

J.L.: Natürlich wäre ein bisschen mehr Glamour schön, aber man darf nicht vergessen - das Berchtesgadener Land ist Drehort des Jahres 2018 und ich finde, das zeigt wie viel Glamour und Attraktivität wir hier für die Filmschaffenden durchaus immer noch haben!

Du hast das Kino jetzt sehr stilvoll und auch sehr mondän renoviert – warum?

J.L.: Ich möchte die echte Kinokultur aufrechterhalten, mich weiter absetzen vom klassischen Multiplex-Kino und auch junge Generationen begeistern. Natürlich muss ich mich auch weiter entwickeln und mit der Zeit mitgehen – aber eben als Bewahrer der Tradition. Ja, wir haben das Kino technisch aufgerüstet, die Sessel ausgetauscht, umgebaut und stilvoll modernisiert. Aber es gilt noch immer und für alle Zeit: Bei uns wird jeder Film zum Ereignis!

High Society in Bad Reichenhall

Begum Aga Khan beehrt 1961 die Alpenstadt*

Die Boulevardpresse hat den Aufenthalt Ihrer Fürstlichen Gnaden in Bad Reichenhall bereits umfangreich angekündigt. Stört Sie der Rummel um Ihre Person nicht?

B.A.K.: Als Ehefrau von Aga Khan und als Fürstin bin ich das seit Langem gewohnt, und selbstverständlich gehört der Boulevard zu unserem „Geschäft“. Aber ich muss sagen, man schirmt mich hier gut ab. Ich genieße den Aufenthalt im Hotel und dem großen Park.

Wieso haben Sie gerade Bad Reichenhall gewählt?

B.A.K.: Die Stadt hat ja schon lange einen sehr klangvollen Namen, auch bei der so genannten Besseren Gesellschaft, wenn ich das so sagen darf. Und die internationalen Reiseführer sind voll des Lobes über dieses Weltbad. Erst kürzlich weilte der Schah von Afghanistan mit einem größeren Gefolge hier. Ich bewohne übrigens wie er die Fürsten-Suite, die keine Wünsche offen lässt. Der Internationale Anspruch Bad Reichenhalls ist unübersehbar, die landschaftliche Schönheit mit seiner Lage in einem Kranz hoher Berge atemberaubend und die Nähe zur Festspielstadt Salzburg sowie zum imposanten Berchtesgaden besonders reizvoll.

Entspricht die kleine Stadt denn Ihren Erwartungen?

B.A.K.: Es ist bemerkenswert, was seit Kriegsende hier alles geschaffen wurde. Wie ich hörte, gab es in den letzten Kriegstagen 1945 einen schrecklichen Bombenangriff, dem sehr viele Menschen zum Opfer gefallen sind. Aber auch die Bauschäden müssen enorm gewesen sein. Man sieht davon inzwischen kaum mehr etwas – im Gegenteil: Vieles wurde, glaube ich, noch prächtiger gestaltet.

Wie sieht ein Tag Ihrer Fürstlichen Gnaden in Bad Reichenhall aus?

B.A.K.: Mein Leibarzt hat mir für die Zeit nach dem Frühstück, das ich in meiner Suite zu mir nehme, verschiedene Kuranwendungen verordnet, denen ich mich im Anschluss im gegenüber liegenden Kurmittelbaus

unterziehe. Nach den Inhalationen und Bädern bleibt meist noch Zeit für einen kleinen Einkaufsbummel in der Stadt, die über viele gute und gut sortierte Geschäfte verfügt. Ich werde eigens ein Automobil benötigen, um all die Einkäufe und Souvenirs nach Hause zu bringen. Das Mittagessen wird meist im Axemannstein bereitet, und danach spaziere ich inkognito durch den nah gelegenen und neu gestalteten Kurgarten und wohne, wenn es sich einrichten lässt, einem Kurkonzert des Philharmonischen Orchesters mit seinem gut aussehenden Maestro bei. Natürlich bietet der Nachmittag auch Gelegenheit zu Ausflügen: Vor wenigen Tagen erst fuhr ich mit der Seilseilbahn auf den Predigtstuhl und habe die beeindruckende Aussicht

genossen. Demnächst möchte ich auch den neuen Sessellift auf den Stadtberg ausprobieren. Natürlich dürfen Salzburg und Berchtesgaden bei einer Besichtigungstour nicht fehlen. Am Abend schließlich vertreibe ich mir die Zeit entweder im Hotel oder nehme eine der zahlreichen Einladungen wahr. Oder ich besuche die vor einigen Jahren im prächtigen Kurhaus eingerichtete Spielbank. – Nicht des Geldes wegen, aber das Sehen und Gesehen werden gehört zum Business. Und für Bad Reichenhall ist es eine willkommene Publicity.

***Das fiktive Interview führte Dr. Johannes Lang, Stadtarchivar**

V

Yvette Blanche Labrousse, später **Begum Om Habibeh** bzw. **Begum Aga** war die Ehefrau von Aga Khan III., dem geistlichen Führer der Ismailiten. Yvette Labrousse, Tochter eines Straßenbahnfahrers und einer Schneiderin, wurde 1929 zur „Miss Lyon“ gekürt und gewann 1930 den Titel „Miss France“. Die Ehe galt trotz des Altersunterschiedes von 29 Jahren als sehr glücklich. „Die Begum“ war in den 1940er und 1950er Jahren ein beliebtes Objekt der Boulevardpresse. In zahllosen Artikeln wurde über sie berichtet, obwohl ihr Eheleben ohne Skandale verlief. (Quelle: Wikipedia)



Der kleine Grenzverkehr

Erich Kästner als Grandseigneur und Habenichts im Jahr 1937*

Um die Salzburger Festspiele anzusehen, verbrachte Erich Kästner 1937 mehrere Wochen im Hotel Axemannstein. Von den Erlebnissen um das tägliche devisenlose Pendeln zwischen Bad Reichenhall und Salzburg erzählt der große Schriftsteller in seinem Buch „Der kleine Grenzverkehr“ und verpackt sie gekonnt in einer Liebesgeschichte, die sogar mehrfach verfilmt wurde.

Wollten Sie nicht eigentlich in Salzburg logieren?

E.K.: Doch, eigentlich wollte ich nach Salzburg, um mich mit einem alten Freund zu treffen und die Festspiele zu besuchen, aber was hätte ich machen sollen? Die von den Nationalsozialisten beschlossenen Bestimmungen des so genannten Devisenbewirtschaftungsgesetzes sehen vor, dass Deutsche in Österreich monatlich nur zehn

Reichsmark ausgeben dürfen. Ich dachte mir also: Da fährst Du nach Salzburg, kaufst dir leichtsinnig einige Mozartkugeln, Ansichtskarten, Brezeln und Gummibonbons – und schon sind die zehn Mark perdu. Du merkst es nicht, gehst ins nächste Café, bestellst dir etwas und wenn die Rechnung kommt, kannst du nur hoffen, dass dir jemand von einem Nachbartisch aus der Patsche hilft. Nein, dabei kommt keine gute Geschichte heraus. Es bleibt mir gar nichts anderes übrig, als den Urlaub hier in Bad Reichenhall zu verbringen.

Das klingt etwas notgedrungen ...

E.K.: Seit in Deutschland die Nationalsozialisten an der Macht sind, haben viele meiner Kollegen aus der schreibenden Zunft das Land verlassen. Die Nazis verderben jede Kreativität und mir schwant Böses, wo all dies noch hinführen

wird. Ich habe mit dem System nichts am Hut, bin erst kürzlich wieder von der Geheimen Staatspolizei in Berlin verhaftet und verhört worden und brauche nun dringend Erholung in einer schönen Umgebung. Bad Reichenhall – das ist ja schon fast im Ausland! Und Bad Reichenhall hat sich trotz aller Widrigkeiten eine bemerkenswerte Toleranz erhalten – anders als die meisten anderen Orte im so genannten „Tausendjährigen Reich“.

Keine Salzburger Festspiele also?

E.K.: Doch, aber wegen dieser 10-Mark-Regelung werde ich mich in Salzburg finanziell von meinem Bekannten aushalten lassen müssen. Ich werde täglich pendeln, in Bad Reichenhall werde ich als Grandseigneur leben, in Salzburg als Habenichts. Und jeden Tag werde ich der eine und der andere sein – welche komödienthafte Situation!

Apropos „Grandseigneur“ – logieren Sie denn dann standesgemäß im Grandhotel Axemannstein?

E.K.: Wo denken Sie hin. Dafür reicht mein Geld bei weitem nicht. – Es sei denn, ich würde meinen Urlaub deutlich verkürzen. Nein, meine heimliche Residenz ist das Maximiliansbad. Aber meinen Berliner Freunden werde ich erzählen, ich sei im Axemannstein abgestiegen, sei im Teich des großen Parks geschwommen, hätte Privatstunden auf dem hauseigenen Tennisplatz erhalten und sei spätnachts an der Hotelbar versumpft, um am nächsten Morgen mit dem Bus wieder nach Salzburg zu fahren und dort den Habenichts zu spielen. Und soll ich Ihnen was sagen: In einem Salzburger Café hab' ich gestern eine junge Frau kennengelernt, die mich direkt zu einer Geschichte inspiriert. Was so ein kleiner Grenzverkehr alles anrichten kann ...

***Das fiktive Interview führte Dr. Johannes Lang, Stadtarchivar**

Erich Kästner, der bekannte Schriftsteller von Büchern wie Pünktchen und Anton, Emil und die Detektive oder das Fliegende Klassenzimmer, war zu Gast in Bad Reichenhall.

*Jaja,
die Liebe...*

> Zwei Verfilmungen von Kästners Roman wurden große Publikumserfolge: „Der kleine Grenzverkehr“ 1943 mit Willy Fritsch und Hertha Feiler in den Hauptrollen und in den 1956 von Kurt Hoffmann verfilmten „Salzburger Geschichten“ gaben Marianne Koch und Paul Hubschmid das Liebespaar

< Erich Kästner im Jahr 1961



Illustrierte
Film-Bühne
Nr. 3575

SALZBURGER
Geschichten

EIN FARBFILM

W

Couturier der Stars

Modeplauderei mit Heinz Oestergaard im Jahr 1999*



<

Heinz Oestergaard – Sunny-boy und einer der bedeutendsten deutschen Modedesigner der Nachkriegszeit. Er kleidete Zarah Leander, Maria Schell und Romy Schneider ein, bevor er die Modewelt der Haute Couture verlies und Millionen Versandhauskunden bei Quelle mit seinen Modellen beglückte. Oestergaard entwarf übrigens auch die legendären grünen Polizeiuniformen.

Seit einigen Jahren leben Sie in Bad Reichenhall. War es für jemanden, der auf internationalem Parkett in den Metropolen der Welt so erfolgreich agierte, nicht schwierig, sich gewissermaßen in die Provinz zurückzuziehen?

H.O.: Nein, damit hatte ich kein Problem. Bad Reichenhall mag auf Grund seiner kleinstädtischen Struktur vielleicht provinziell wirken, in der Tat aber ist es durchaus weltoffen. Ich habe als Modeschöpfer so lange Zeit mit dem Jetset gelebt, so dass ich es sogar genieße, mich im Alter mit mehr Beschaulichkeit zu umgeben.

Worin liegen für Sie die Vorzüge Bad Reichenhalls als Wohnort?

H.O.: Durch meine Tätigkeit an der Designschule in München kannte ich den Kurort natürlich. Bad Reichenhall ist in vielen Dingen ein Vorreiter gewesen, zum Beispiel mit der Fußgängerzone oder dem Rupertusbad. Und natürlich dem großen Angebot an medizinischer Versorgung und Betreuung. All das ist eingebettet in eine zauberhafte Landschaft in einer der begehrtesten Regionen Europas. Der hohe Freizeitwert spielt ebenso eine Rolle wie das kulturelle Leben, das für eine Stadt dieser Größe schon bemerkenswert ist.

Kommen Sie noch dazu, kreativ tätig zu sein?

H.O.: Ich erlebe Bad Reichenhall als eine elegante Stadt mit vielen interessanten Menschen. Das inspiriert mich. Allein ein Spaziergang durch den Kurgarten, die Saalachau oder die nah gelegenen Dörfer ist eine Wohltat, aus der Kreativität erwachsen kann. Natürlich erkenne ich auch, dass der Kurort angesichts der großen Reformen im staatlichen Gesundheitswesen im Umbruch begriffen ist, aber das war er wohl immer schon, und darin liegt vielleicht auch die Besonderheit Bad Reichenhalls. Auf diese Weise ist sich der Ort zwar selbst treu, aber auch in einem ständigen Wandel begriffen.

Einen solchen Satz könnte man auch auf die von Ihnen gemachte Mode münzen. Wo sehen Sie denn die Zukunft des Kurortes Bad Reichenhall?

H.O.: Als Modeschöpfer weiß ich natürlich um die Schnelligkeit der Dinge, aber auch um grundsätzliche Wesenszüge, die kaum veränderlich sind. Orte der Gesundheit wird es immer geben. Derzeit bestehen, soviel ich weiß, Pläne zu einem Neubau des Rupertusbades. Die Fußgängerzone wird stückweise neu gestaltet; vieles befindet sich in Veränderung. Das Salz, die Sole, die landschaftliche Schönheit, die

Berge, das besondere Klima, der Charakter der hier wohnenden Menschen – das sind Dinge, die nicht verloren gehen. Im Idealfall bildet all das eine stimmige Einheit.

***Das fiktive Interview führte Dr. Johannes Lang, Stadtarchivar**

V

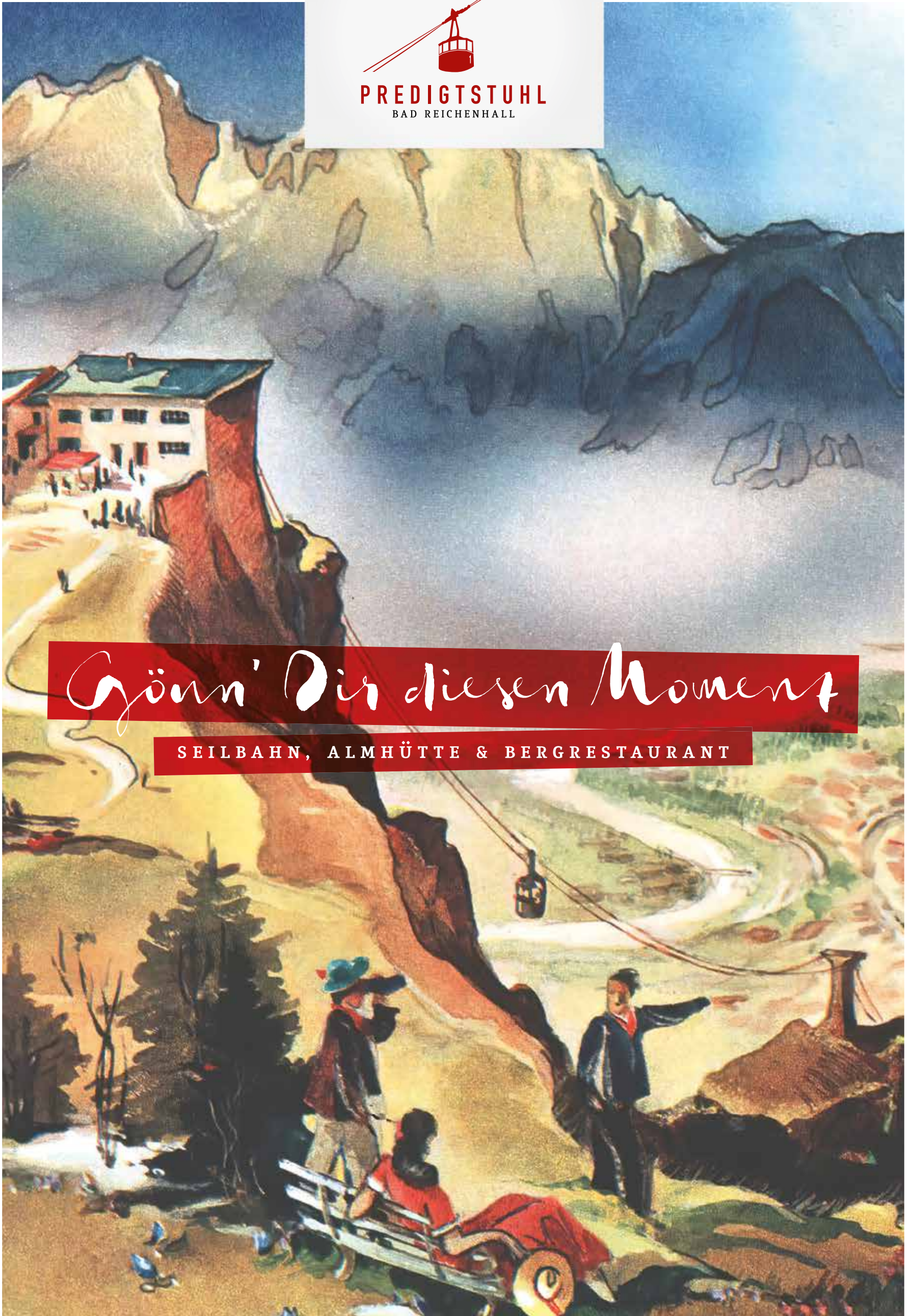
Modernes Shopping-Erlebnis im Modehaus Juhasz.





Gönn' Dir diesen Moment

SEILBAHN, ALMHÜTTE & BERGRESTAURANT



Das Jahr der Jubiläen

Viele Anlässe zur Freude



Kurapotheke: Seit 220 Jahren

Sie ist älter als das Kurwesen. Im Jahre 1801 genehmigte Kurfürst Maximilian I. den Betrieb einer Apotheke in der Salinenstadt. Die Apotheke besteht heute noch in der Fußgängerzone. 1844 übernahm Mathias Mack die Apotheke und förderte als Bürgermeister gemeinsam mit Ernst Rinck, dem Besitzer des Axelmannstein fortan den Kurbetrieb. Ab 1852 bot er auch das Latschenkieferöl als Heilmittel an. So wurde die Apotheke schnell ein beliebter Treffpunkt für Kurgäste.

1901, exakt 100 Jahre nach der Genehmigung an Quirin Promolli für die erste Apotheke in Bad Reichenhall, wurde die zweite Apotheke, die Kronen-Apotheke am Kurpark eröffnet.

www.kurapotheke.org

LAGUBO:

Einzigartige Pastille – die Inhalation zum Lutschen – seit 95 Jahren.

Natürliche ätherische Öle werden in LAGUBO Pastillen schonend verarbeitet und dauerhaft gebunden. Erfunden von einem Apotheker in Reichenhall, sorgt das kostbare ätherische Latschenöl für Wohlbefinden bei Atmung und in den Bronchien. Hinzu kommen die Heilpflanzen, die rund um Bad Reichenhall heimisch sind: Thymian, Spitzwegerich und Primel unterstützen die Wirkung der Latschengummi-Pastillen.

www.lagubo.de

Axelmannstein – 175 Jahre – der Nabel der Kurstadt...

Am 15. Mai 1846 feiert die Sole-Molke-Kuranstalt ein bemerkenswertes Jubiläum: Just an diesem Tage wurde mit dem „Achselmannstein“ das erste „Kurhotel“ in Reichenhall eröffnet und dort das erste Kurbad verabreicht. Ein denkwürdiges Ereignis, dessen Tragweite man erst viel später erkannte.

www.wyndhamgrandbadreichenhall.com

Kunstakademie – seit 25 Jahren das Eldorado für Kreative
Lust auf Experimente, Freude an Kunst, Begeisterung für neue Impulse, faszinierende Momente, herausfordernde Begegnungen, Wunsch nach Austausch, Treffen mit Gleichgesinnten und die Suche nach dem eigenen Kunstwerk! Mit mehr als 1.200 Teilnehmern pro Jahr ist es gelungen, Bad Reichenhall in den Köpfen vieler mit Kunst und Kultur zu verknüpfen.

www.kunstakademie-reichenhall.de

Raum für Kreativität

25 Jahre Kunstakademie

Seit 25 Jahren finden in der Kunstakademie Bad Reichenhall Kurse statt. Inmitten der historischen Saline wird künstlerische Vielfalt gelehrt und gelebt. Jedem künstlerischen Ausdruck liegt eine persönliche Haltung zugrunde. Diese wird in den Kursen gestärkt, um die eigene künstlerische Stimme zu schulen.

Die grandiose Natur im Berchtesgadener Land hat immer schon Künstlerinnen und Künstler inspiriert. Die herrliche Landschaft wirkt selber wie ein Gemälde. Eigentlich muss man sich nur mit seiner Staffelei hinsetzen und das Malen beginnen.

Doch ganz so einfach ist es nicht. Erfahrung, Übung und die richtige Technik gehören dazu. Das alles kann man in der Kunstakademie Bad Reichenhall in einem ihrer vielen Kurse erlernen. Dabei deckt das Seminarprogramm viele Arten des künstlerischen Ausdrucks ab. Von der klassischen Ölmalerei bis hin zur experimentellen Videokunst reicht das Angebot. Die meisten Kurse dauern eine Woche und werden von renommierten Künstlerinnen und Künstlern geleitet.

Lernen von den Besten

Aktuelle Tendenzen in der Kunst werden genauso aufgenommen wie wichtige Positionen der Gegenwartskunst, die durch die ausgewählten Dozentinnen und Dozenten zusammen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erarbeitet werden. Das Besondere an der Akademie ist nicht nur ihr großes Angebot, das einmalig in Deutschland ist, sondern ihrer herrlichen Lage in der Alten Saline in Bad Reichenhall.

Sie wurde im Auftrag von König Ludwig I. Anfang des 19. Jahrhunderts gebaut. Der rote Backstein mit seinen hellen Steinumrahmungen gibt dem Bau sein markantes Aussehen. In den großen und hellen Räumen lässt es sich vortrefflich kreativ sein. Das historische Ambiente ist sehr inspirierend, und die Kursteilnehmerinnen und Teilnehmer genießen die außergewöhnliche

Atmosphäre. Dabei ist die Saline zentral in Bad Reichenhall gelegen. Aber mit dem großen Innenhof, in dem sich schattenspendende Bäumen malerisch über den Springbrunnen breiten, bietet das Kursgelände ein ruhiges Umfeld.

Der kreative Geist kann sich in diesem Ambiente wunderbar entfalten. Das wissen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer seit 25 Jahren zu schätzen. In Bad Reichenhall verbinden sich die malerische Landschaft mit den Vorteilen einer attraktiven Kurstadt.

Kunst und Kultur sind fest in Bad Reichenhall verwurzelt, das reichhaltige kulturelle Leben ist in der Stadt spürbar. Hier fügt sich, wie auf einem gelungenen Bild, alles harmonisch zusammen.



Seit 25 Jahren die Heimat der Kunstakademie: die Alte Saline



Alle Kurse finden in historischen Räumlichkeiten oder in der Natur statt.

Des Königs Garten

Das Grüne Herz der Alpenstadt Bad Reichenhall

Eigentlich befand sich der erste Kurgarten im Park des Hotel Axelmannstein.

1848 entstanden, war er alsbald Treffpunkt aller Sommerfrischler und Kurgäste im Ort.

Trotz aller Bemühungen um Unterstützung seitens des Badkommissariats hatte das Hotel alle finanziellen Belastungen zum Unterhalt des Parks allein zu tragen.

So kam es, wie es kommen musste – zum Zerwürfnis zwischen Badkommissariat und dem Hotelier. Stadtarchivar Dr. Johannes Lang: „Doch aus Konfliktsituationen kann auch etwas Neues, Schönes entstehen, wie beispielsweise der Königliche Kurgarten.“

Die Stadt nutzte zur Anlage des Parks die von der Saline gepachteten Wiesen. Früher standen auf dem Areal riesige Gradierwerke, die jetzt zur Salzproduktion nicht mehr benötigt wurden.

Der „neue“ Königliche Kurgarten

Carl von Effner, nach dessen Plänen der Kurgarten zunächst verwirklicht wurde, gestaltete Gartenanlagen für bayerische Könige und wurde 1877 für seine Verdienste in den Adelsstand erhoben. Ein von ihm geplanter Park war ganz im Trend der Zeit und entsprach dem Geschmack der gehobenen Gesellschaft aus aller Welt. Die Damen und Herren der High Society trafen sich am Gradierwerk und spielten Croquet und Rasentennis zwischen den Lorbeerbäumen und Bananenstauden. Könige und Prinzen waren unter den Kurgästen, nahmen in der damaligen Trinkhalle ein wohltuendes Molke-Getränk ein und genossen die musikalische Untermalung des Orchesters im Musikpavillon.

Blütenpracht wohlgeplant

Zweimal im Jahr wird in der Kurgärtnerei intensiv über Farben, Formen und Pflanzen diskutiert, denn die Gestaltung des Königlichen Kurgartens folgt immer einem durchdachten, kreativen Konzept. Im Oktober wird für die kühlere Jahreszeit gepflanzt und im Mai für den Sommer.

Bayerisch weiß und blau

Im Jubiläumsjahr dominieren ab Frühjahr bis zum Wonnemonat Mai



vor allem blaue und weiße Farben den Königlichen Kurgarten. Die ganze Palette an Blautönen sowie einige weiße Pflanzen mit unterschiedlichsten Blütenformen schmücken die Beete des Gartens. Blau und Weiß symbolisiert das Bayerische Staatsbad und dessen Beständigkeit. Blau als Farbe des Wassers und des Himmels strahlt Harmonie, Treue und Sympathie aus. Weiß steht für das gesamte Farbspektrum, für Licht, für Frieden, für Klarheit und Struktur. Lässt man sich auf das Farbenspiel ein, kann man ganz unterschiedliche

Stimmungen spüren, von kühler, erfrischender Eleganz bis hin zu inspirierender Ruhe. Im Gegensatz dazu spiegelt die üppige Sommerbepflanzung die bunte Vielfalt der Alpenstadt wieder: sie ist geprägt von kräftigen, satten leuchtenden Farben Rot, Orange und Pink mit einem Hauch von Gelb. Rot steht für die Leidenschaft, Stärke und Liebe. Orange für Lebensfreude, Wärme und Energie. Gelb für Aktivität, Kreativität, Optimismus.

Der Königliche Kurgarten in Bad Reichenhall wie auch der Kurgarten

in Bayerisch Gmain laden ein, sich bewusst mit der Natur, den Farben und Formen auseinanderzusetzen, die Kurgärten sind wichtige Oasen für die Gesundheit. Die Kurgärtner und Kurgärtnerinnen stehen mit ganzem Herzen das ganze Jahr parat, um diese Schönheit zu pflegen, zu erhalten und zu gestalten. Ein besonders angenehmer Lohn für die Mühen sind dann natürlich die vielen herzlichen Rückmeldungen und Wertschätzungen der Besucher.

IMPRESSUM:

Herausgeber:

Berchtesgadener Land Tourismus GmbH
Wittelsbacher Str. 15
83435 Bad Reichenhall

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Brigitte Schlögl

Gestaltung:

ALPGOLD | Lithotronic Media GmbH
Hanielstrasse 13, 83471 Berchtesgaden
+49 8652 977240, info@alpgold.de
www.alpgold.de

Druck: Bechtle Druck, 73730 Esslingen

Titelbild: Louis Ritschard um 1880

Tradition mit modernem Akzent

Bad Reichenhaller Philharmoniker unter neuer Leitung

Bad Reichenhall ist eine musikalische Hochburg. Nirgends sonst dürfte es so viele Konzerte pro Einwohner auf höchstem Niveau geben wie im Staatsbad in den Alpen. Hier ist das einzige sinfonische Profiorchester Oberbayerns außerhalb Münchens beheimatet, das zudem auch ganzjährig und fast täglich Konzerte gibt: die Bad Reichenhaller Philharmoniker.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts avancierte Bad Reichenhall zum Treffpunkt der europäischen High Society. 1868 kam der als „ungarisch-deutscher Walzerkönig“ gefeierte Josef Gung'l in den aufstrebenden Kurort und gründete die heutigen Bad Reichenhaller Philharmoniker. Für das Badepublikum von Welt waren die nachmittäglichen Konzerte ein gesellschaftliches Ereignis. Man lauschte, flanierte, sah und wurde gesehen. Seit diesen Anfängen als Kurorchester haben sich die Philharmoniker zu einer Kulturinstitution in Südostbayern entwickelt.

Dirigent selbst gewählt

Erstmals in ihrer Geschichte werden die mehr als 40 Musiker von einem Chefdirigenten geleitet, den sie selbst gewählt haben. Der charismatische US-Amerikaner Daniel Spaw



wird mit ihnen neue Wege gehen, ohne die anderthalb Jahrhunderte gewachsene Tradition zu vernachlässigen. Der 35-Jährige bringt einen neuen Akzent in die bewährten Formate: die täglichen Kurkonzerte in der charmanten Konzertetunde am Kurpark oder bei schönem Wetter „open air“ am Konzertpavillon; musikalische Ereignisse wie die Mozart-Tage im März und das Strauss-Festival im September,

beides im prächtigen Königlichen Kurhaus; und die Philharmonischen Konzerte, sechs musikalische und gesellschaftliche Höhepunkte. Vergleichbare Klassik-Events gibt es erst wieder in München oder jenseits der Grenze in Salzburg. Insgesamt spielen die Bad Reichenhaller Philharmoniker hunderte Konzerte in der Saison. Einen stets aktuellen Überblick gibt ihre neue Internetseite www.brphil.de.

Das Kurorchester unter seinem legendären Chefdirigenten Gustav Paepke (Mitte). Der Schwiegersohn von Orchestergründer Josef Gung'l leitete den Klangkörper von 1879 bis 1921. Unter ihm erlangten die heutigen Philharmoniker ihre sinfonische Stärke mit mehr als 40 Musikern. So wurde es möglich, in der Kurstadt auch die großen Werke etwa von Brahms, Tschaikowski oder Richard Strauss zu präsentieren. Das Bild entstand 1901 im Hotel Axelmannstein.
Fotoquelle: Stadtarchiv Bad Reichenhall



<

Dirigent Daniel Spaw

Mozart, Beethoven und „zwei tolle Deutschlehrerinnen“ haben Daniel Spaw nach Deutschland gebracht. Aufgewachsen in Nashville, Tennessee, verliebte sich der US-Amerikaner in der 7. Klasse in die deutsche Sprache. Nach dem Abschluss in Klavier an der Indiana University in Bloomington führte ihn 2007 ein Stipendium nach Köln, wo er 2012 an der Hochschule für Musik und Tanz einen Abschluss in Dirigieren machte. Nach Stationen als Solo-Repetitor und Kapellmeister am Landestheater in Linz sowie als Kapellmeister und stellvertretender Musikdirektor am Theater Hof ist der 35-Jährige seit November 2020 Chefdirigent, Künstlerischer Leiter und Generalmusikdirektor der Bad Reichenhaller Philharmoniker.

Fotoquelle: Andrés Añasco, Montage Martin Köppl

Topfgucker im Gasthof zum Löwen

Und was gibt's zum Essen?

Fragt man in Bad Reichenhall nach dem Deutschen Kaiser, weiß jeder Einheimische was damit gemeint ist. Es ist nicht eine Person, sondern ein stattliches Gebäude mitten in der Fußgängerzone.

Der Mittelbau des heutigen Deutschen Kaisers am Kaiserplatz wurde direkt unmittelbar nach dem Stadtbrand 1834 von dem Bierbrauer Paul Käufel errichtet.

den hiesigen Firmen Schubert, Dürk und Böhm. Es erhielt den Namen Hotel „Deutscher Kaiser“ ganz im Sinne des neuen Nationalbewusstseins.

1886 erwarb Unternehmer Michael Bader den Gasthof „Zum Löwen“ und baute ihn unter Einbeziehung der Altbau-substanz großzügig zum Grandhotel um. Der neue dreigeschossige Komplex wurde zum Mittelpunkt des nach ihm benannten Kaiserplatzes. Die völlige Um- und Neugestaltung des ehemaligen Brauereigasthofes „Zum Löwen“ geschah unter Beiziehung der bekannten Münchner Baufirma Stöhr aber auch mit

>
Gasthof und Brauerei
„Zum Löwen“:
Der Urbau des Deutschen
Kaisers (um 1850)



^
Auf dem Höhepunkt der Kaiser-epoche wechselte der „Deutsche Kaiser“ zum 5. und bislang letzten Mal seinen Besitzer und gehört seitdem (seit 1896) der Familie Jung.

>
Auszug aus dem Kochbuch
der Anna Koller von 1851,
Köchin im Löwenbräu

Schampions, gießt Erbsenbrühe darauf, gibt Salz und Muscatblüthe hinein, läßt zuletzt den gezupften Hecht mit der Soß einmal aufkochen, aber nicht länger, sonst wird er trocken, und richtet ihn an.

744. Hecht in Sardellensoß.

Man siedet den geschuppten, gewaschenen, gesalzenen und in Brezenform zusammengebogenen Hecht heiß ab, (siehe No. 734.) läßt in einer braunen Einbrenne fein geschnittene Petersilie, Zwiebel und Sardellen anlaufen, verdünnt dieß mit Wasser, salzt die Soß und säuert sie ein wenig mit Essig, läßt sie gut verkochen, gibt sie über den auf eine flache Schüssel gelegten Hechten, und siedet das Ganze vor dem Auftragen noch einmal auf.

745. Gebratener Hecht.

Eine mit Butter bestrichene Bratpfanne wird mit in Scheiben geschnittenen Zwiebeln belegt, und ein geschuppter, ausgeweideter, gewaschener, mit Salz bestäubter, und mit Sardellen gespickter Hecht darauf gelegt, dieser mit Sardellenbutter belegt, und im Ofen gebraten, indem man öfter Sardellenbutter nachgibt. Gahr gebraten, wird der Fisch behutsam auf eine Schüssel gehoben, mit in Streifen geschnittenen Limonieschalen garniert, und mit klarer Sardellensoß aufgetragen.

746. Fätschirte Hechten-Coteletten.

Man nimmt das von den Gräten befreite Fleisch eines gesottenen Hechten, und wiegt es nebst grüner Petersilie, Zwiebel, Schalotten, Kockebollen, dem Eingetränkten von einigen Eiern, in Milch geweichter Semmel, Neugewürz und Salz fein zusammen, mischt auch ein Bißchen saueren Rahm dazu, formt daraus auf einem

Heute kocht Sophie!

Bayerische Küche modern interpretiert

Kochen ist ihre Leidenschaft. Sophie Oder lässt mit ihrem Blog „Sophie KOCHT“ auch alle Internetnutzer daran teilhaben.



Sophie ist eigentlich hauptberuflich Touristikerin bei der Berchtesgadener Land Tourismus GmbH. Vor gut zwei Jahren entstand die Idee, die Region auf kulinarische Art und Weise vorzustellen. „Ich koche regionaltypische Rezepte und will damit zeigen, dass bayerisch zu kochen gar nicht so schwer ist,“ erläutert Sophie. Natürlich geht auch bei ihr mal was daneben: „Das Gute beim Video ist, dass man es einfach nochmal probieren kann,“ schmunzelt sie. Hinter der Handykamera steht Paula Rinck. Sie führt Regie und achtet darauf, dass auch alle Inhalte von der Auswahl der saisonalen Zutaten bis zur Zubereitung stimmig zueinander passen.

Besonders wichtig ist den beiden, die Menschen hinter den Produkten vorzustellen. So besuchen sie heimische Landwirte, Fischzüchter, Schnapsbrenner, Brauereien,

Metzger, Müller und Gärtnereien: „Ich bin ein Genussmensch, deshalb sind mir die kleinen Betriebe, die ihr Handwerk lieben, respektvoll mit Lebensmitteln umgehen und darauf schauen, dass alles passt, so wichtig,“ erklärt Sophie.

„Schon seit ich denken kann, stehe ich gerne in der Küche, hab‘ meinen Eltern geholfen, mir unzählige Male in die Finger geschnitten und das Kochen zu meiner Leidenschaft werden lassen.“

<

Kocht kreativ und bayerisch:
Sophie Oder.

Sophie's Fischpflanze

Zutaten 6-8 Fischpflanze: 250 g Forellenfilet und Saiblingsfilet gemischt (ohne Haut) · 100 ml Sahne · 1 Ei · 180 g Weißbrot vom Vortag · 1 Zitrone 2 EL Butter · 2 Zweige Dill · Salz, Pfeffer · Pflanzenöl · Evt. Semmelbrösel

Und so wird's gemacht:

Die Hälfte der Fischfilets und das Weißbrot in kleine Würfel schneiden und in eine große Schüssel geben. Die andere Hälfte des Fisches mit dem Ei und der gekühlten Sahne zu einer cremigen Masse mixen. Regionalen Fisch bekommt man übrigens in der Fischzucht Alpenland in Karlstein. Hier schwimmen die Fische sogar im Reichenhaller Mineralwasser. Beides gut miteinander vermischen und anschließend wird mit Salz, Pfeffer, dem

kleingeschnittenen Dill und dem Abrieb einer Zitrone würzen.

Falls nötig können jetzt die Semmelbrösel in die Masse eingearbeitet werden, damit eine bessere Bindung entsteht. Sobald alles gut vermischt ist werden die Fischpflanze in ihre Form gebracht. Das Öl und die Butter in der Pfanne erhitzen und die Pflanze darin scharf anbraten. Als Beilage eignet sich Kartoffelsalat oder frischer grüner Salat mit leichter Vinaigrette.

Sophie's Tipp: Sobald sie eine schöne Farbe haben, kommen die Pflanze auf einem Backblech bei 180°C für ca. 10 bis 15 Minuten in den Ofen.

So sind sie auch innen perfekt gegart und super saftig! www.sophiekoht.de



Haus für die Gesundheit

Das Kurmittelhaus der Moderne seit 1927

Im Jahr 1927 öffnete das „Staatlich-Städtische Kurhaus“ in Bad Reichenhall. Hier wurden bis Anfang der 80er Jahre Atemwegspatienten in den berühmten „Pneumatischen Kammern“ therapiert.

Stadt und Staat schlossen sich zusammen, um ein neues, gemeinsames Kurmittelhaus zu bauen. Neben dem Kurhaus in Bad Kissingen war dies übrigens die einzige größere Baumaßnahme in den fünf Staatsbädern in der Zeit zwischen den beiden Kriegen.

In den Jahren 1926 bis 1927 entstand nach Plänen des Architekten Max Littmann, der bereits 1900 das Königliche Kurhaus entworfen hatte, das Staatlich – städtische

Kurmittelhaus. Den Mittelpunkt des Gebäudes bildeten die „Pneumatischen Kammern“, die seit den 1860er Jahren (zuerst in der Kuranstalt Dianabad) bis etwa 1980 bei Atemwegserkrankungen eingesetzt wurden. Das waren luftdicht abgeschlossene Räume, in denen erhöhter Luftdruck herrschte. Asthmatikern brachte die Anwendung für längere Zeit Linderung ihrer Beschwerden. Die Pneumatischen Kammern begründeten den weltweiten Ruf Bad Reichenhalls als Heilbad für Atemwegserkrankungen.

Mit Kraft und Schönheit

Das im Vergleich zum prunkvollen Kurhaus schlichtere Kurmittel-

haus wird einem späten Jugendstil zugerechnet. Die Fassade mit dem herrschaftlich wirkenden Eingang an der Salzburger Straße erinnert an eine pompejanische Villa. Die kupfernen Türen werden von Ruhpolder Marmor eingerahmt, zwei Bronzefiguren versinnbildlichen Kraft und Schönheit. Zum Kurgarten hin zeigt die Fassade Mosaiken mit Allegorien der natürlichen Bad Reichenhaller Heilmittel: IGNIS (Feuer), LUX (Licht), AQUA (Wasser), TERRA (Erde), SOL (Sonne) und AER (Luft), dazwischen Brunnen, Fontänen, Seepferdchen und Fische. Die Mosaiken stammen von dem Münchener Künstler Julius Diez. Die Wände in den beiden Innenhöfen sind mit einem Programm

an Fresken versehen, die die Themen Heilung und Gesundheit zum Inhalt haben. Im Zentrum der Höfe steht jeweils ein kleiner Brunnen. Die Eingangshalle erinnert an antike Vorbilder und ist mit einem monumentalen Deckengemälde geschmückt, das die „Kraft und Gewalt der Alpeennatur“ darstellt. Das von Julius Diez geschaffene Werk zeigt zwei Steinadler auf Felsen sitzend, während sich im Hintergrund Wolken auftürmen. Heute bietet das „Kurmittelhaus der Moderne“ Inhalationen, Bäder, Massagen und verschiedene Therapien an.



LAGUBO SEIT 1926

Die Inhalation zum Lutschen

Nur in der Apotheke

LAGUBO
Ideal bei Hustenreiz,
trockenem Mund
oder belegter Stimme.

Die Pastillen setzen beim Lutschen langsam die in ihnen gebundenen ätherischen Öle wieder frei. So kommen sie dort an, wo sie Ihre gereizten Atemwege pflegen und schützen können.

Die Mikroinhalation zur Pflege Ihrer Atemwege. Aus der Region. www.lagubo.de

Neueste Therapien

Ramona Walsleben im Interview

Das Kurmittelhaus der Moderne, unter der Leitung von Ramona Walsleben, ist eine wichtige Säule des Kurortes Bad Reichenhall. Qualität und Service werden von den Patienten und Gästen sehr geschätzt – und entsprechend hohe Erwartungen an Sie und Ihr Haus gestellt – wie gehen Sie damit um?

R.W.: Die hohen Ansprüche unserer Patienten sowie unserer Gäste sind für uns täglicher Ansporn. Viele unserer Therapeuten haben Zusatzausbildungen, die wir auch gerne und stark fördern. Der Wissensstand in der Medizin und natürlich auch in der Physiotherapie ist stets im Wandel und das Fachwissen der Therapeuten muss ständig auf den neuesten Stand gebracht werden. Daher unterstützen wir unsere Mitarbeiter in ihren Fort- und Weiterbildungen, zeitlich und finanziell.

A propos Ausbildung – ist das Kurmittelhaus denn auch ein Ausbildungsbetrieb?

R.W.: Aber selbstverständlich, das ist uns ein großes Anliegen! Wir bilden im Haus viele Berufsgruppen aus. Bei uns lernen Physiotherapeuten von der Chiemseeschule sowie von der Fachhochschule Salzburg. Weiterhin bilden wir Kaufleute für Büromanagement und das Gesundheitswesen aus und sind von der IHK zugelassen. Man kann bei uns auch den Beruf der medizinischen Fachangestellten erlernen. Es ist uns als Betrieb sehr wichtig, dass man junge Menschen fördert, deshalb haben wir stark in die Ausbildungszweige investiert, beschäftigen zweivon der IHK geschulte Ausbilder und bieten eine sehr umfassende Ausbildung in jedem Bereich an. Dazu arbeiten wir auch eng mit Kooperationspartnern im Landkreis zusammen.

Wenn ich mich zu den einzelnen Behandlungsmöglichkeiten informieren möchte, wie läuft das genau ab?

R.W.: Sie können jederzeit einfach mal reinkommen und sich unverbindlich beraten lassen. Unsere ausgebildeten Mitarbeiter an der Rezeption finden dann das Passende. Natürlich haben wir auch Ärzte im Haus, wie z.B. unseren Kurarzt, Dr. Wolfgang Paa, der mit den Kurgästen die individuel-

len Therapien und Anwendungen bespricht. Unser orthopädischer Chefarzt bietet auf Nachfrage eine kostenlose Rehasprechstunde an.

Muss man eigentlich ein Rezept haben, um eine Massage, ein Bad oder eine Inhalation zu bekommen?

R.W.: Nein. Grundsätzlich kann jeder zu uns kommen und z.B. Wellnessanwendungen oder Pauschalen buchen. Wenn man aber ein medizinisches Problem hat, dann benötigt man eine Verordnung vom Arzt. Dies kann natürlich der Hausarzt oder der Orthopäde sein. Man kann bei uns von ambulanter orthopädischer Reha über Physiotherapie und Krankengymnastik bis zu Ergotherapie und Logopädie alles wahrnehmen. Auch Anwendungen für ambulante Badekuren stehen bei uns im Fokus. Wir bieten all diese umfangreichen Möglichkeiten als einzige Einrichtung im Berchtesgadener Land an. Darauf sind wir auch sehr stolz.

Bei all den Angeboten für die Gesundheit - gibt es Zukunftsprojekte für das Kurmittelhaus der Moderne?

R.W.: Natürlich ist es uns wichtig, das hohe Niveau der Qualität weiter zu halten und wollen uns auch weiterhin stetig verbessern. Ein großes Anliegen, in das wir in

der Zukunft verstärkt investieren werden, sind alle Themen rund um die Therapie für Kinder.

Wir haben bereits jetzt schon zusätzlich ausgebildete Mitarbeiter in der Ergo- und Physiotherapie, sowie in der Logopädie, die speziell Therapien für Kinder anbieten. Unser Ziel in diesem Bereich ist der Aufbau einer ambulanten Kinder- und Jugendreha mit dem Schwerpunkt Adipositas und Atemwegserkrankungen. Wir hoffen, damit einen weiteren Baustein in der Therapie im Berchtesgadener Land anbieten zu können.

Λ
2021
„Kurmittelhaus der Moderne“
bietet Inhalationen, Bäder,
Massagen und verschiedene
Therapien an

V
Vielfältiges Angebot an Massagen,
Therapien und Anwendungen.



Männerschnupfen Ade

Individuelle Angebote für „jeder Mann“

Gesundheit, Ernährung, Mode und Balance? Bereiche, um die ER auf Reisen oft einen großen Bogen macht. Doch mittlerweile haben auch die Herren der Schöpfung erkannt: Wer vital, glücklich und leistungsfähig bleiben will, braucht Auszeiten. Bad Reichenhall liefert mit der neuen „Männersache“ die passende Antwort. Dabei verzichten die Verantwortlichen auf Testosteron-Stereotypen, Yoga und Stilberatung gehören ebenso zum Angebot wie der Besuch in Casino und Rooftop-Bar. Neun unterschiedliche Programme stehen zur Auswahl.

Auch Gesundheitsthemen wie Check-ups, Rückenleiden oder der gefürchtete (wissenschaftlich belegte) „Männerschnupfen“ werden behandelt – und dank Outdoor-Action sowie Thermen-Abtauchen mit dem Angenehmen verbunden. Maßgeschneiderte Beratung vor und während des Aufenthalts gibt's kostenfrei von Bad Reichenhalls geschulten Gesundheits-Concierges.

Der gecoachte Mann - Spar-ringspartner für den Urlaub

Durch individuelles Training kommt Mann in Bad Reichenhall seinen sportlichen Zielen näher – egal, ob in Sachen Ausdauer, Kraft oder Koordination. Die Einzel-Coachings starten mit einer Fitnessanalyse sowie der Erstellung des persönlichen Übungsplans, während des gesamten Aufenthalts werden Teilnehmer von einem Sporttherapeuten betreut. Dabei berücksichtigt das medizinische Personal Training Vorerkrankungen, Verletzungen oder andere Beeinträchtigungen. Ein dreistündiger Kochkurs kann zusätzlich gebucht werden und führt professionell an das Thema Ernährung heran. In wenigen Tagen wird so nachhaltig der Grundstein für einen fitteren und gesünderen Körper gelegt.

Der gepflegte Mann - Makeover von Kopf bis Fuß

Für viele Männer gehört ein gepflegtes Äußeres heutzutage wie selbstverständlich zum sicheren Auftritt. Die passende Rundumversorgung bietet die oberbayerische Stadt Bad Reichenhall – inklusive Haarschnitt, Gesichtsmaske, Kopf-Nacken-Massage und Maniküre.



Für die individuelle Stilberatung geht's ins Kaufhaus Juhasz. Nicht umsonst gilt es als schönstes Modehaus Deutschlands. Anschließend ist Zeit für eine Laist-Anwendung aus Tonmineralien oder einen Salzabrieb in der Saunalandschaft der RupertusTherme – so, wie es sich in einer Salinenstadt gehört. Beides sorgt nicht nur für ein reines Hautbild, sondern entspannt tiefgreifend und lindert Stresssymptome.

Der präventive Mann - Zeit für die Vorsorge

75 Prozent der Männer schwänzen regelmäßig den Arztbesuch. Dabei

sind viele Gesundheits-Check-ups bereits ab 35 Jahren wichtig. Zusätzlich gilt: Wer bei einer gesetzlichen Krankenkasse versichert ist, zahlt für die Kontrollen zur Früherkennung von Herz-Kreislaufproblemen, Krebs und Erkrankungen wie Diabetes nichts dazu. Für die nächste Vorsorge können sich Herren daher an Bad Reichenhalls Gesundheits-Concierges wenden. Sie stehen beratend zur Seite, vereinbaren Termine beim Facharzt und organisieren obendrein das passende Freizeitangebot in der oberbayerischen Alpenstadt mit Bier-Tasting, Wanderung oder Gleitschirm-Flug.

Individuelle Angebote für den Mann unter www.bad-reichenhall.de/maennersache

Wir haben SIE nicht vergessen! Passgenaue Angebote und den gleichen Service findet Frau unter www.bad-reichenhall.de/frauensache

V

AlpenSole-Bad im Kurmittelhaus der Moderne



Wohlig warme AlpenSole

Spa & Familien Resort RupertusTherme



In Sachen Gesundheit, Prävention und Wohlfühlen ist das Spa & Familien Resort RupertusTherme ein Aushängeschild des Staatsbades und traditionsreichen Kurortes Bad Reichenhall.

„AlpenSole und AlpenSalz sind die Grundpfeiler des Spa & Familien Resort RupertusTherme“, so Geschäftsführer Dirk Sasse. Beides kommt direkt aus der alpinen Natur: Reines Alpen Salz ruht seit 250 Millionen Jahren im Inneren der Berge und tritt in Bad Reichenhall ganz natürlich aus staatlich anerkannten Heilquellen zutage, in flüssiger Form, als AlpenSole. Sie ist ungewöhnlich reich an Mineralien und Spurenelementen. Außerdem weist sie eine ganz besondere Zusammensetzung aus aktivierendem Kalzium, straffender Kieselsäure und energiespendendem Kalium auf. Die AlpenSole wird von der Saline geradewegs in die RupertusTherme geleitet und auf deren Aktiv-, die Liegebecken und die Dampfbäder verteilt.

Was erwartet die Besucher?

In der RupertusTherme findet der gesundheitsbewusste Gast alles unter einem Dach: ein stilvolles Ambiente und eine Bergkulisse, zum Greifen nah, Therapieangebote in modernster Form sowie

Entspannung und Wellness, die auf natürliche Heilmittel setzen. Neben AlpenSalz und AlpenSole ist das vor allem AlpenLaist, ein feuchter Soleschlamm. Ihn bekommt man beispielsweise im Laist- und Salzzentrum der Saunalandschaft oder im Dampfbad Caldarium portionsweise gereicht. Das feine Sediment ist exklusiv aus dem Bergwerk Berchtesgaden und wird bei uns jeden Tag zu einer cremigen Paste angerührt. Gleichmäßig und dünn aufgetragen, stärkt es die natürliche Widerstandskraft und Elastizität der Haut.

Neue Highlights 2021

Das AlpenSole-Außenbecken der Thermenlandschaft wird um 120 Quadratmeter vergrößert. Es entsteht ein Infinity-Pool mit zwei integrierten Hotwhirpools, einer Poolbar und freier Sicht auf die umliegenden Berggipfel. Und in der alpinen Saunalandschaft wird es eine neue doppelstöckige Panoramasauna in Form eines Bergkristalls geben, mit zwölf Meter langer Glasfassade und ebenfalls grandiosem Bergpanoramablick. Licht- und Klanginstallationen, sowie die Einstäubung von Trockensole machen den Saunagang zum Erlebnis. Dirk Sasse: „Es sind die konsequente Pflege in den Bestand und ständige Erweiterungen,

die die RupertusTherme für den gesundheitsbewussten Gast so attraktiv machen.“

Ein besonderer Thermentag

Dirk Sasse empfiehlt das AlpenSole-Dampfbad im Untergeschoss der Thermenlandschaft, das erst 2019 komplett umgebaut wurde. Der Raum ist mit seinen schrägen Flächen der Form von Salzkristallen nachempfunden. Die Optik wirkt angenehm reduziert und zurückgenommen. Großformatige Fliesen dienen vor allem als Projektionsfläche für eine programmgesteuerte Licht- und Soundinszenierung. Hinzu kommt

Immer im Blick: Die umliegenden Berge Bad Reichenhalls. Hier der Blick auf das Lattengebirge.

ein automatisch getaktet Dampf- und AlpenSole-Ausstoß. Und nur ein paar Schritte vom AlpenSole-Dampfbad hinab, befindet sich in der unterirdischen Solegrotte ein Becken mit der höchsten AlpenSole-Konzentration von zwölf Prozent. Hier kann man in dem rund 38 Grad warmen Wasser nahezu schwerelos treiben.

Kurzinfo

Die RupertusTherme mit ihrer dreigeschossigen Thermenlandschaft, dem Saunabereich sowie dem Wellness- und Fitnesscenter samt Therapieangebot wurde im März 2005 eröffnet. Nur sechs Jahre später kamen Erweiterungen im Saunaareal sowie ein räumlich abgetrenntes Sport- und Familienbad hinzu. Die Grundidee und der Entwurf für die Therme stammen vom bekannten Bäder-Architekten Professor Dr. Rudolf Wienand. Er gestaltete das moderne Gebäude als abstrahierten Badetempel mit filigraner Säulenkonstruktion. Große Glasflächen schaffen einen Dialog mit der umgebenden Bergwelt. Die gesamte Anlage verfügt über rund 18.900 Quadratmeter Netto-Grundfläche. Die Wasserfläche nimmt 1.580 Quadratmeter ein. Mit AlpenSalz, AlpenSole und Laist setzt die RupertusTherme auf natürliche Heilmittel. Der Solegehalt in den einzelnen Aktiv- und Ruhebecken beträgt zwischen zwei und zwölf Prozent, die Wassertemperatur zwischen 32 und 40 Grad. www.rupertustherme.de

Prägend für die Kurstadt

Gabriella Squarra - die letzte Kurdirektorin



Gabriella Squarra –
Seit 1990 im Bayerischen Staatsbad Bad Reichenhall/Bayerisch Gmain tätig.

Sie hat an der lebendigen Geschichte des Kurortes einen großen Teil mitgeschrieben – Gabriella Squarra, die letzte Kurdirektorin Bad Reichenhalls.

In der rund 1000 Seiten umfassenden Chronik der Stadt ist sie mit einem Eintrag verewigt. Seit 2002 lenkt sie die Geschicke des Bayerischen Staatsbades, ist für Liegenschaften, Kurmusik, RupertusTherme und viele Mitarbeiter verantwortlich. Dass sie laut Gesellschaftervertrag neomodisch nur noch als „Geschäftsführerin der Bayerisches Staatsbad Kur-GmbH Bad Reichenhall/Bayerisch Gmain“ bezeichnet werden darf, ist den Bad Reichenhallern schnuppe. Für sie ist und bleibt sie ihre „Kurdirektorin“. Dieses Jahr verabschiedet Squarra sich in den wohlverdienten „Unruhestand“: Zeit, um zurück - aber auch nach vorne zu schauen...

...denn wer die Kurdirektorin kennt, weiß, dass dies nur eine Zwischenbilanz sein kann. Wir haben Sie zu ihrer ganz persönlichen Geschichte im Bayerischen Staatsbad befragt.

Insgesamt 29 Badkommissäre bzw. Kurdirektoren waren seit 1856 in Bad Reichenhall in Amt und Würden, darunter so illustre Namen wie Klemens Graf zu Pappenheim, Alexander Freiherr von Moreau, Karl Freiherr Kreß

von Kressenstein oder auch Peter Anton von Brentano di Tremezzo, um nur einige zu nennen. Sie sind nun in 156 Jahren die erste Frau in diesem Amt – wie fühlt sich das an?

G.S.: Die Aufgabe als Kurdirektorin war für mich stets eine erfüllende Herzensangelegenheit. In den vergangenen 18 Jahren gab es viele Herausforderungen für uns alle und vieles hat sich gewandelt. Ich hatte das Glück, gemeinsam mit vielen wunderbaren Menschen zusammenarbeiten zu dürfen und so manche Idee verwirklichen zu können. Dafür bin ich sehr dankbar.

Wollten Sie denn schon immer Kurdirektorin werden?

G.S.: Nein, ich wusste nicht mal, was das ist. Seit 1990 begleite ich das Bayerische Staatsbad Bad Reichenhall in verschiedenen Funktionen. Ich habe noch die Ausläufer der langen guten Zeit der Ambulanten Kur erlebt. Von Beginn an war es meine Aufgabe, neue Ideen und Aktivitäten für den Kur- und Gesundheitsort zu initiieren. Als Kurdirektorin waren meine bisherigen Kompetenzen als Gesundheitspädagogin und Betriebswirtin sowohl für die Kur-GmbH als auch die Kurstadt mit Bayerisch Gmain gefragt. Eine faszinierende Aufgabe mit Raum für aktive Gestaltung,

Vernetzung, Entwicklung und strategische Impulse.

Wenn Sie Ihr jüngeres Ich aus dem Jahr 2002 treffen würden – was würden sie ihm auf dem Weg geben?

G.S.: Aus heutiger Sicht würde ich zu mir sagen, dass Veränderung und Entwicklung in einem Kurort langfristig nur mit viel Zeit und Geduld geht. Mit manchen Ideen war ich zu früh dran und so manches wurde erst nach Jahren gut angenommen. Ich denke, ich hätte nicht auf mich gehört und wäre trotzdem meinen Weg gegangen, denn ich hab stets für Bad Reichenhall große Chancen als modernen Gesundheits- und Kurstandort gesehen. Den Wandel aktiv zu begleiten und zu gestalten war stets meine Intention.

Das Gesundheitswesen hat sich verändert – die Wünsche der Gäste, die Kuren, alles ist im Wandel, manches scheint sich zu wiederholen – positiv oder negativ?

G.S.: Die Kurorte waren über viele Jahrzehnte geprägt von einem „Sozialversicherungstourismus“: Neben den Kliniken gab es die sogenannte Ambulante Kur. Die Menschen nahmen Urlaub, bezahlten sich Hotel und Kurtherapie und erhielten einen Zuschuss von der Krankenkasse. Die Menschen

nahmen sich Zeit für sich und ihre Gesundheit, waren mindestens 3 Wochen im Kurort und nutzten aktiv alle Möglichkeiten. Im Sommer 1990 gab es lange Warteschlangen bei den Kurärzten, in den Kurmittelhäusern und im Rupertusbad. Mit dem Wegfall der Ambulanten Kur wurde diese bisherige Angebotsstruktur obsolet. Nach rund 50 Jahren war ein Paradigmenwechsel hin zum freien Urlaubsmarkt des Gesundheitstourismus notwendig, aber auch zu einer Rückkehr zum Ursprung und den Werten der Entstehung des Heilbades. Ziel war und ist es, begehrtest wert zu sein für Menschen, die für sich und ihre Gesundheit aktiv etwas tun wollen, die erholsame Auszeit erleben möchten, die gezielt auftanken wollen, um weiter leistungsfähig zu sein oder bewusst möglichst lange jung und agil bleiben möchten. Das vergangene Coronapandemie bedingte Jahr hat im deutschen Gesundheitswesen den Ruf nach dem Erfolgsmodell der Ambulanten Kur laut werden lassen. Eine Rückkehr zu dieser Präventionsmaßnahme wäre für viele Menschen ein Segen.

Als Kurdirektorin trifft man auf sehr viele Menschen, tolle Charaktere, interessante Persönlichkeiten – welche Begegnungen bleiben Ihnen besonders im Gedächtnis?

G.S.: *Begegnungen mit Menschen, die sich aktiv eingebracht haben, um Positives für den Kurort zu bewirken, haben mich am meisten berührt. Es waren viele verschiedene Persönlichkeiten. Gemeinsam einte uns der Wunsch, die Ressourcen unseres Heilbades sichtbar, spürbar und lebendig werden zu lassen, manches „Vergessene“ wieder in Wert zu setzen und einiges völlig neu zu gestalten.*

Viele ehrgeizige Ziele und Projekte waren langwierig, auch in der Umsetzung, brauchten ihre Zeit – hat Sie das manchmal genervt? / Bzw. was nervt eine Kurdirektorin?

G.S.: *In den vergangenen Jahren lernt ich in längeren Zeitabschnitten zu denken, d.h.: je mehr Personen und/oder Institutionen beteiligt sind, umso größer der Zeitbedarf für die Planung und Umsetzung. Ein Gesundheits- und Kurort ist nur echt, glaubwürdig und attraktiv, wenn wir alle dafür eintreten und gemeinsam aktiv an der dynamischen Weiterentwicklung mitwirken. Genervt hat mich nur, wenn Menschen die Verantwortung für neue Ideen, Projekte oder auch Lösungen stets nur bei anderen sehen. Anfangs sagte jemand mal zu mir: „Frau Squarra, Ihre*

Idee gefällt mit. Machen Sie das Projekt und wenn Sie in 5 Jahren noch da sind und das Projekt noch läuft, dann unterstütze ich Sie.“ Das war eine Ausnahme. Ich hatte das Glück für viele Ideen und Projekte sehr engagierte Mitstreiter zu finden.

Verraten Sie uns eine kleine Schwäche und große Stärke?

G.S.: *Der Florentinerbruch von Reber ist für mich eine riesige wohltuende Schwäche. Es kommt schon vor, dass sich bei mir an einem Abend eine Tüte leert. Eine Stärke, die vielleicht für manche anstrengend war, ist meine lösungsorientierte Kreativität und meine Lebendigkeit und Lust für Neues.*

Gibt es einen roten Faden in Ihrem Leben, etwas, das Sie stets begleitet?

G.S.: *Ja, den gibt es. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir Menschen in uns selber viel mehr Ressourcen haben, die uns helfen können mit Krisen, Schicksalsschlägen und Krankheiten klar zu kommen, als uns manchmal bewusst ist. Wir können Kräfte freisetzen, die uns wachsen lassen, um*

unser Leben besser bewältigen zu können. Oft sind wir uns unserer eigenen Möglichkeiten leider nicht bewusst. Neue Wege für's Wohlbefinden zu finden und Widerstandskräfte für den Alltag zu stärken hat mich stets durchs Leben begleitet.

Sie hatten sicher viele Erlebnisse – auch lustige – verraten Sie uns eine Geschichte?

G.S.: *Ich neige dazu neue Ideen selber zu testen und auszuprobieren. Unsere Mitarbeiter in der Kur-GmbH haben sicher in den vergangenen Jahren viel Lustiges und Nettes mit mir erlebt. Während des Neubaus unserer RupertusTherme sind wir - mein Kollege Dirk Sasse und ich - zur Eröffnung unseres Interimbades in historischen Badekostümen für die Kameras in die Becken gesprungen.*

Was würden Sie sich für die Zukunft (persönlich) und für den Ort wünschen...

G.S.: *Eine vitale, lebensfrohe Alpenstadt zum Wohlfühlen und Auftanken.*

Wenn Geld keine Rolle spielen würde – was wäre das, was Sie gerne umsetzen würden? Ein Traum, der in Erfüllung geht.

In Bayerisch Gmain ein Naturerlebnisprojekt für Familien mit Kindern, im Ortenaupark weitere Sinneserlebnisse, im Kurgarten die Sanierung des Verbindungsbaus, einen neuen Musikpavillon mit Zuschauerraum...

Worauf legen Sie Ihre Aufmerksamkeit in der Zukunft?

G.S.: *Gerne begleite ich Menschen, die für sich und ihr Leben etwas entwickeln möchten und arbeite an Themen und Projekten zur Aktivierung der eigenen Ressourcen und Stärkung der Gesundheit.*

Die Stadt Bad Reichenhall und das Redaktionsteam sagen Danke und wünschen für den nächsten Lebensabschnitt alles Gute!

Der Wald-Idyll-Pfad

Der Rundwanderweg für die ganze Familie in Bayerisch Gmain

Der Wald-Idyll-Pfad am Maisweg in Bayerisch Gmain führt kleine Besucher zu aussichtsreichen Punkten und idyllischen Plätzen mit tollen Erfahrungsmöglichkeiten für die Sinne. So kann man am Wegesrand auf Feenthronen, Waldliegen und Baumbänken ras-

ten, spielen, nachdenken und entspannen. Man soll sich auf dem Weg ganz bewusst Zeit für die Natur nehmen. Ganz nebenbei erfährt man an Informations-Rondellen mehr über Bayerisch Gmains Vegetation, Geschichte, Geologie, Wasser

und das Alpensalz. Dieser Rundweg war einer der Lieblingsprojekte von Gabriella Squarra, den sie in Ihrer Amtszeit umsetzte.

Wald-Idyll-Pfad (Maisweg)
2,9 km | 1:45 h
Wanderzentrum
Bayerisch Gmain

V

Der Weißbach begleitet teilweise den Rundweg.

Rastplatz am Maisweg



Alles für die Schönheit

Kosmetik aus Bad Reichenhaller AlpenSole



Seit über fünf Jahren sind sie in Bad Reichenhall erhältlich: Die vier AlpenSole Hautpfelgeprodukte Bodylotion, Duschgel, Gesichtsscreme und Hydrogel.

Die AlpenSole ist reich an natürlichen Mineralien wie Kalzium und Magnesium, ist entzündungshemmend, antibakteriell und befeuchtend. Empfohlen wird sie für normale bis trockene und reifere Hautbilder, aber auch für Problemhautbilder wie beispielsweise Neurodermitis.

In Kombination mit den wertvollen Rohstoffen wie z. B. Alpenrose, Edelweiß, Enzian und wertvollen natürlichen Ölen wie Wildrosenöl und Sheabutter wird der Erneuerungsprozess der Haut unterstützt und man erzielt eine hervorragende Pflegewirkung.

Wahre Schätze

Peter Mühlthaler, verantwortlich für die Produkte bei der Kur-GmbH schwärmt von den Naturschätzen: „Wir haben die wertvollen Naturschätze hier vor Ort: Die Basis bilden mineralstoffreiche Bad Reichenhaller AlpenSole und Bad Reichenhaller Mineralwasser, ein völlig naturbelassenes Bergquellwasser höchster Güte. Die Produkte sind ein wahrer Jungbrunnen“.

Ein Hydrogel mit Alpensole ist ideal bei ersten Anzeichen vorzeitiger

Hautalterung. Die Kombination von hoch- und niedermolekularer Hyaluronsäure sowie einem Wirkstoff aus der Alpenrose versorgt die Haut mit Feuchtigkeit, die Hautbarriere wird gestärkt und die Haut sieht länger jung und vital aus.

Wonne für die Wanne

Neben den AlpenSole Produkten gibt es auch Badesole für das Wannenbad zuhause. Regelmäßige Bäder mit Bad Reichenhaller BadeSole sind eine kleine, pflegende Auszeit für Zwischendurch, mit natürlichen Schwebstoffen & Mineralien. Sie verbessern das Hautbild, fördern besseres Ein- und Durchschlafen, lindern Psoriasis und Neurodermitis, schonen Gelenke, machen beweglicher und stärken den natürlichen Säureschutzmantel der Haut.

Erhältlich sind die Produkte im Staatsbad Shop & Tickets in der Wandelhalle / Königlicher Kurgarten und Online unter www.alpensole.de/shop



STAATSBAD SHOP & TICKETS

Wandelhalle im Königlichen Kurgarten

ALPENSOLE KOSMETIK

vitalisierend · wohltuend · natürlich

AlpenSole Duschgel	200 ml 15,90 €
AlpenSole Bodylotion	200 ml 18,90 €
AlpenSole Hydrogel	30 ml 19,90 €
AlpenSole Gesichtsscreme	50 ml 21,90 €
AlpenSole Probierset je 1 Probierpackung Bodylotion, Duschgel, Gesichtsscreme, Hydrogel	17,90 €
AlpenSole Geschenkset groß je 1 Bodylotion, Duschgel, Gesichtsscreme, Hydrogel	69,- €



Alle Produkte sind im Staatsbad Shop & Tickets, Wandelhalle am Königlichen Kurgarten erhältlich! T +49 (0) 8651 606-0 oder online unter alpensole.de/shop
www.staatsbad-bad-reichenhall.de

Inhalation to go

LAGUBO: Balsam für Hals und Stimme



LAGUBO – Bio-Latschenkiefer neu interpretiert – Balsam für Hals und Stimme. Beim Lutschen der LAGUBO-Pastillen werden die hochwertigen Inhaltsstoffe in Arzneibuchqualität anders als bei einem einfachen Bonbon langsam freigesetzt. Die kostbaren ätherischen Öle der Latschenkiefer gelangen so in die Atemluft und in die Bronchien. Die festen Bestandteile bleiben länger wohltuend im Mund und auf den Schleimhäuten und können wie ein Schutzschild gegen Viren und Bakterien wirken.

Wir haben Apotheker und LAGUBO-Produzent Stefan Niklas zur Tradition und Wirkweise der Latschenkiefer in Bad Reichenhall befragt.

175 Jahre BADekur – das hat auch sehr viel mit dem Thema Latschenkiefer zu tun, richtig?

S.N.: 1856, zu Beginn der Entwicklung Reichenhalls zum Weltkurort „erfand“ der damalige Bürgermeister und erster Apotheker Bad Reichenhalls, Mathias Mack, die Latschenkiefer als Arzneipflanze zur Behandlung von Atemwegserkrankungen. Das Latschenkiefernöl wurde ein Alleinstellungsmerkmal Bad Reichenhalls, ein „USP“ neben Sole und Ziegenmilch als Kurmittel. Um dieses wertvolle Öl auch für unterwegs nutzbar zu machen, als

„Inhalation to go“, löste der Inhaber der Kronen Apotheke das Latschenkiefernöl in flüssigem Gummi arabicum und ergänzte die wohltuende Wirkung mit den Heilpflanzenextrakten der Alpenregion aus Thymian, Spitzwegerich und Primel. Diese Pastillen nannte er 1926 „Latschengummibonbons gegen Erkrankungen der Luftwege, Heiserkeit etc.“.

Sie haben die Idee der Latschenkieferbonbons neu interpretiert, was ist Ihnen dabei wichtig?

Aus LatschenGUMmiBONbons wurden später die LAGUBO Pastillen, die von mir und meiner Frau seit 2007 mittlerweile im industriellen Maßstab hergestellt werden. Wir freuen uns, dass wir diese Reichenhaller Apothekertradition weiterführen und nach unseren eigenen Vorstellungen gestalten können. So verwenden wir Biolatschenkiefernöl und achten auch bis hin zur Verpackung auf Qualität, Regionalität und Nachhaltigkeit und die Herstellung erfolgt nach arzneimittelrechtlichen Bestimmungen.

Ihr persönlicher Tipp zum Gesundbleiben?

Ich gehe jeden Sonntag – auch im Winter – zum Schwimmen in den Thumsee. Als Kälteschutz (für Hals und Stimme) lutsche ich dann LAGUBO.

Herr Niklas, verraten Sie uns auch Ihr persönliches Lieblingsplatzerl in Bad Reichenhall?

Blick auf den Predigtstuhl, mein zweiter, absolut erster Lieblingsplatz – im Winter.

Der Holzsteg im Thumseebad bei Sonnenaufgang im Sommer, mit



LAUSCHEN, ENTDECKEN, MEHR ERFAHREN

Eine Lauschtour anlässlich des 175-jährigen Jubiläums von Bad Reichenhall als Kurort:

Sie erleben die wichtigsten Sehenswürdigkeiten und die große Geschichte des Bad Reichenhaller Salzes – kleine Kuranwendungen inklusive!

SO EINFACH FUNKTIONIERT'S!

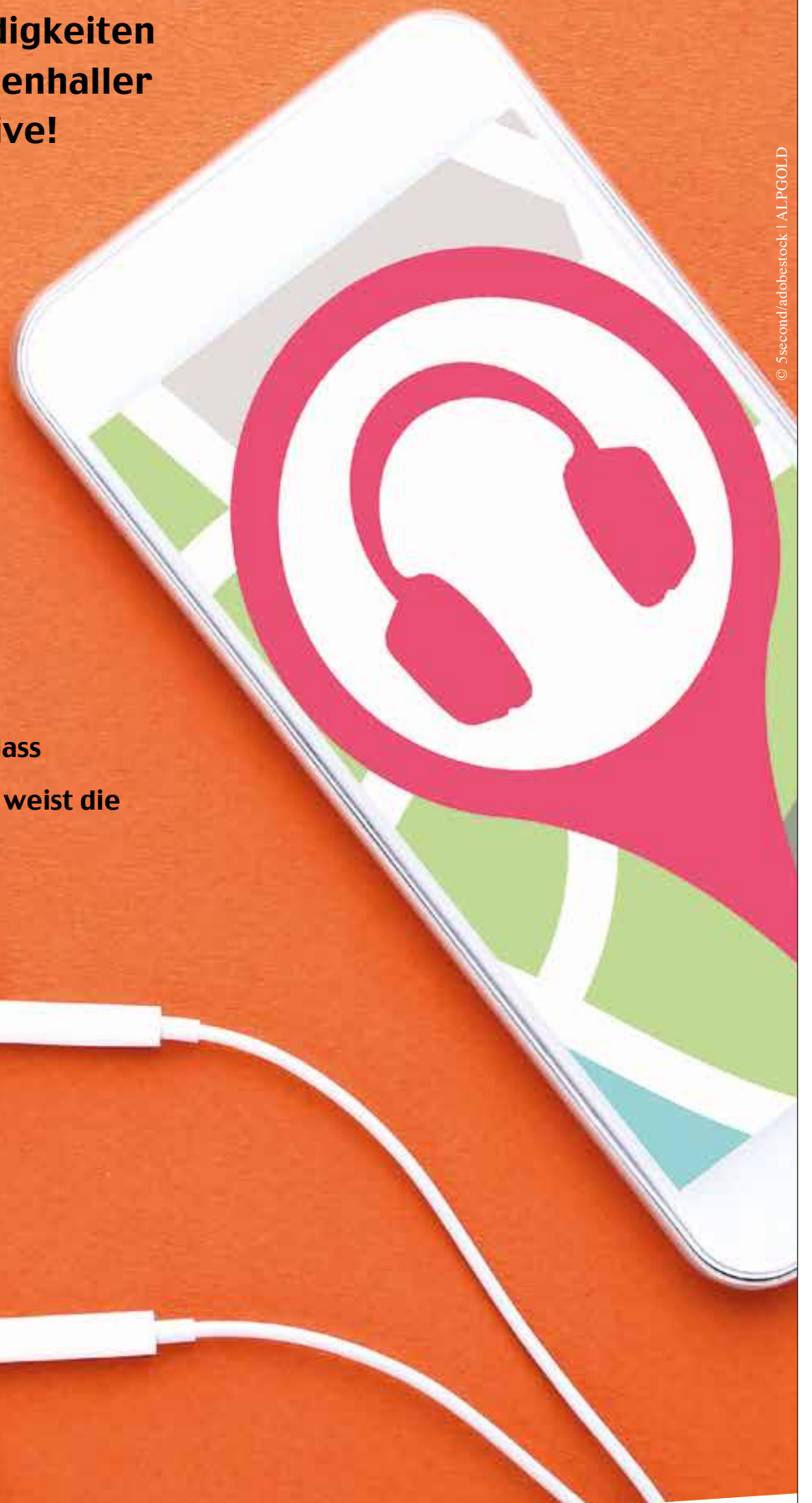
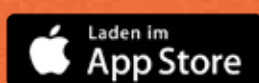
1. Lauschtour-App kostenlos im App Store oder in Google Play laden.

2. Audiotour „Stadtrundgang Bad Reichenhall“ starten.

3. Los geht's!

Die Inhalte werden beim Start offline gespeichert, sodass unterwegs kein Internet nötig ist. Bei aktiviertem GPS weist die App bequem per Audio den Weg.

 **LAUSCHTOUR**



© 5second/adobestock | ALPGOLD

Initiiert von



www.bad-reichenhall.de